Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

235 (2.12.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 922/23, (Dringend Presse.) — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Tel. 6649; Durlach, Pfinztalstr. 40; Ettlingen, Leopoldstr. 5, Tel. 36 — Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2.40, einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 6. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 30 207.

3. Jahrgang / Nummer 235 | Karlsruhe, Freitag, 2. Dezember 1949 | Einzelpreis 15 Pfennig

Entspannung in Bonn

Verhand'ungen zwischen Adenauer und Schumacher — 19. Sitzung des Bundestages

BONN, 1. 12. (SAZ-Ber.) Am Donnerstag fanden zwei Unterredungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Oppositionsführer Dr. Schumacher in Anwesenheit maßgeblicher Vertreter beider Fraktionen statt. Damit dürfte der entscheidende Schritt zur Bereinigung des nun eine Woche andauernden Konfliktes getan sein, der mit der Beleidigung Dr. Adenauers als „Bundeskanzler der Alliierten" durch Dr. Schumacher ausgelöst worden war. In politischen Kreisen Bonns hat das Treffen der beiden Politiker ein gewisses Erstaunen ausgelöst, weil der Bundeskanzler erst vor wenigen Tagen erklärt hatte, eine Unterredung mit dem SPD-Führer komme erst dann wieder in Frage, wenn dieser seine Beleidigung zurückgenommen habe. Andererseits war jedoch von Regierungsseite in den letzten 48 Stunden ein reges Interesse zu registrieren, aus außenpolitischen Gründen möglichst bald den Streitfall aus der Welt zu schaffen.

In der heutigen (Freitag) Sitzung des Bundestages dürfte wahrscheinlich das gegen Dr. Schumacher ausgesprochene Teilnahmeverbot zurückgezogen werden und die SPD anschließend eine Erklärung abgeben, daß der Zwischenruf des Oppositionsführers nicht als Beleidigung des Bundeskanzlers anzusehen sei.

Schumacher setzt Opposition fort

Am Mittwochabend sprach der Oppositionsführer Dr. Schumacher im dichtgefüllten Saal des Bonner Bürgervereins über die Stellung der SPD zur Regierungspolitik. Das Petersberger Abkommen ist nach seiner Meinung kein Erfolg für die Bundesregierung. Die Abmachungen über den deutschen Schiffsbau seien schon im April in Washington von den Außenministern getroffen worden. Einen „großen Irrtum" nannte Dr. Schumacher die Erklärung des Kanzlers, daß für 18 Werke ein Demontagestop erzielt worden sei. In Wirklichkeit seien es nur 17, weil Edelstahl Krefeld bereits vor Monaten von der Demontageliste abgesetzt worden sei. Außerdem sei das deutsch-alliierte Abkommen verfassungswidrig, wenn Dr. Adenauer nicht noch die nachträgliche Genehmigung des Parlaments einhole. Auf dem jetzt bereiteten Boden kann nach Auffassung des SPD-Führers keine politische Auseinandersetzung geführt werden. „Wir haben aber einen langen Atem." Die Regierung müsse wissen, daß Mehrheit nicht gleichbedeutend sei mit Recht.

Jugendschutzgesetz ein Präzedenzfall

In seiner 19. Sitzung befaßte sich der Bundestag mit dem Gesetzesentwurf zum Schutz der Jugend in der Oeffentlichkeit. In dem Entwurf heißt es, daß Jugendliche unter 16 Jahren sich nicht während der Dunkelheit an öffentlichen Orten herumtreiben dürfen und der Aufenthalt in Gaststätten nur in Begleitung von Erziehungsberechtigten erlaubt ist. Dr. Etzel (DP) stellte fest, daß dieser Gesetzesentwurf einen Präzedenzfall schaffe, was Länder- und was Bundessache sei. Der Entwurf sei verfassungswidrig, da der Jugendschutz lediglich in die Kompetenz der Länder gehöre. Im Gegensatz hierzu vertritt der Bundesinnenminister die Auffassung, auch der Bund sei in dieser Angelegenheit zuständig. Der Gesetzesentwurf wurde mit Abänderungsanträgen der SPD und des Zentrums zur weiteren Beratung an den Ausschuß verwiesen.

Einstimmig billigte der Bundestag einen Antrag, wonach die Bundesregierung sich mit der Hohen Kommission in Verbindung setzen und Maßnahmen ergreifen soll, um die Rückkehr der in einigen Ländern zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen und Zivilisten zu beschleunigen. Außerdem wurde die Regierung ersucht, den Rechtsschutz aller Deutschen zu sichern, die im Ausland unter dem Verdacht oder der Anklage der Beteiligung an Kriegsverbrechen festgehalten werden. Zu einem weiteren Beschluß des Parlamentes, bis zur Errichtung eines deutschen Auswärtigen Amtes eine zentrale Rechtsschutzstelle für diese Personengruppe zu schaffen, teilte Bundesjustizminister Dr. Dehler mit, daß das Justizministerium bereits den Rechtsschutz für alle im Ausland verurteilten oder angeklagten Deutschen übernommen habe, die nicht den als kriegsverbrecherisch erklärten Organisationen angehört haben.

Der CDU-Abgeordnete Dr. Gerstenmaier wies darauf hin, daß sich zur Zeit noch 300 000 bis 500 000 Kriegsgefangene und deutsche Zivilisten in Sowjetrußland befinden, in Polen 5000, in Albanien 300 und ebensoviele in Spanien, für die keine Behörde die Transportkosten übernehmen wolle. Zu zwei Anträgen der Bayernpartei über die Verteilung der verschleppten Personen in Deutschland führte der gleiche CDU-Sprecher aus, daß die Auswanderung der DP's erschwert sei und die Verschleppten die gleiche Behandlung erfahren sollten wie Deutsche.

Der Bundestag ersuchte außerdem die Bundesregierung, auf Grund eines Antrages der Deutschen Partei bei der Hohen Kommission vorstellig zu werden, daß der Bevölkerung Helgolands die baldige Rückkehr auf ihre Heimatinsel gestattet wird.

Ovationen für Churchill

LONDON, 1. 12 (UP). Die Bevölkerung Großbritanniens wetteiferte am Mittwoch, um den 75. Geburtstag des größten lebenden britischen Staatsmannes, Winston Churchill, zu begehen. Vor seinem Hause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die ihm „Good old Winnie" (Guter alter Winnie) zurief, so oft er sich am Fenster oder an der Tür zeigte. Er erhielt aus allen Teilen Großbritanniens und der Welt zahlreiche Glückwunschtelegramme und Glückwunschschreiben. Am Nachmittag begab sich Churchill in das Unterhaus, wo ihm seine konservativen Parteifreunde eine Ovation darbrachten. Auch die politischen Gegner von der Labour-Party beteiligten sich an den Glückwünschen.

Erneuter Massen-Streik in den USA

PITTSBURG, 1. 12. (UP). Der Braunkohlen-Bergarbeiter-Streik in den USA begann in der Nacht zum Donnerstag, nachdem es dem Führer der vereinigten Bergarbeiter-Gewerkschaften, John L. Lewis, nicht gelungen war, während eines dreiwöchigen „Waffenstillstandes" ein Abkommen über einen neuen Vertrag zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern zu erzielen. An dem Streik sind 400 000 Braunkohlen-Bergarbeiter beteiligt. John L. Lewis hat jedoch die Bergarbeiter aufgefordert, am 5. Dezember ihre Arbeit an drei Tagen der Woche wieder aufzunehmen.

Selbstmord im Spionage-Prozeß

SERAJEWO, 1. 12. (dpa). In Serajewo begann am Donnerstag ein Prozeß gegen 12 Russen, zum Teil sowjetische Staatsbürger, die der Spionage angeklagt sind. Auftakt zu diesem Prozeß ist der Selbstmord eines der Angeklagten, Wladimir Nekludow, der nach Mitteilung des Staatsanwaltes am Mittwochabend in seiner Gefängniszelle Hand an sich selbst legte. Es ist der erste Spionageprozeß gegen sowjetische Staatsbürger, der in einem kommunistischen Land durchgeführt wird.

Tschungking endgültig besetzt

TSCHENGTU, 1. 12 (UP). Die zeitweilige Hauptstadt der chinesischen National-Regierung, Tschunking, wurde von den Kommunisten offiziell am Mittwoch übernommen, nachdem Vorausabteilungen der kommunistischen Armeen bereits am Dienstag in die Stadt eingedrungen waren. Aus Tschengtu, der neuen provisorischen Hauptstadt der chinesischen Zentralregierung, wird gemeldet, daß Generalissimus Tschiangkaischek entschlossen sei, als Haupt der chinesischen Zentralregierung erneut in die aktive Politik einzutreten.

Welt-Rundschau

OSLO (UP). Die Leichen der bei Oslo durch das Flugzeugunglück ums Leben gekommenen 27 jüdischen Kinder wurden nach Tunis übergeführt. — **PARIS** (UP). Bewaffnete Banditen raubten in dem Pariser Hotel Plaza Lohngelder in Höhe von fünf Millionen Franc. — **LONDON** (UP). Die Lohnstop-Politik der britischen Regierung wird durch die Arbeiter des Maschinen- und Schiffsbaues bedroht. Sie fordern eine Lohnerhöhung von einem Pfund pro Woche. — **WELLINGTON**. Die neuseeländische Nationalpartei erhielt bei allgemeinen Wahlen 46 Sitze. Die Labour-Party unterlag zum ersten Male seit zwölf Jahren mit 34 Sitzen. — **WASHINGTON** (UP). Der USA-Botschafter in China, J. L. Stuart, erlitt auf einer Bahnfahrt zwischen Washington und Cincinnatti einen Schlaganfall. — **FLUSHING** (UP). Die Vollversammlung der UN nahm am Donnerstag die britisch-amerikanische Friedens-Resolution mit 53 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an. Die Sowjetunion und vier Staaten des Sowjetblocks stimmten dagegen.

(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa")

Amnestie durch Alliierte erwünscht

BONN, 1. 12. (dpa). Die Bundesregierung möchte die von ihr geplante Amnestie auch auf diejenigen Menschen ausdehnen, die von den Besatzungsmächten verurteilt worden sind. Wie Justizminister Dehler bekanntgab, will sie zu diesem Zweck wahrscheinlich mit der Hohen Kommission Verbindung aufnehmen, um von ihr den Erlaß eines Amnestiegesetzes für diese Personen zu erwirken. Die Amnestie soll insbesondere jugendliche, alte und kranke Personen betreffen.

Pferdmenges zieht in den Bundestag ein

BONN, 1. 12 (UP). Der Kölner Bankier Dr. Robert Pferdmenges wird als Nachfolger des CDU-Abgeordneten Seewald in den Bundestag einziehen. Seewald ist vor einigen Tagen gestorben.

Aufnahme in Ruhrbehörde beantragt

BONN, 1. 12. (UP). Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hat an die Hohen Kommissare ein Schreiben gerichtet, in dem er um Aufnahme der Bundesrepublik in die Ruhrbehörde nachsucht und darum bittet, die Signatarmächte des Ruhrabkommens von diesem Schritt zu unterrichten. Mit der Ueberreichung des deutschen Gesuchs ist nach den Vereinbarungen des Ruhrstatuts der Beitritt der Deutschen Bundesrepublik praktisch bereits vollzogen.

Sie lesen heute:

Die Verteidigung zum „Fall Rübe"

Neudorfer Bluttat vor dem Schwurgericht

4300 Studenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe

„Was erwarten Sie von den Gewerkschaften?" (Ein Forum mit amerikanischen Gewerkschaftlern)

Einreise in das Saargebiet erleichtert

SAARBRÜCKEN, 1. 12. (dpa). Einreisevisa in das Saarland werden an Antragsteller aus der Bundesrepublik ohne Vorlage besonderer Bescheinigungen ausgestellt. Ein Visum, das zu mehreren Reisen berechtigt, gilt höchstens zwei Monate. Ausstellungsort ist Saarbrücken. Die Gebühren betragen 1400 Francs. In einer Verlautbarung des Informationsamtes der Saarregierung wird ergänzend dazu gesagt, daß Einreisevisa in der Regel für Geschäftsreisen und sonst nur in Ausnahmefällen gewährt werden. Derartige Ausnahmefälle, bei denen die Visumgebühren nur 700 Francs betragen, müssen nach wie vor belegt werden.

McCloy erwartet maßvolles Benehmen

Der amerikanische Hohe Kommissar bedauert Zwischenfälle im Bundestag

FRANKFURT, 1. 12. (UP). Der amerikanische Hohe Kommissar John G. McCloy erklärte auf einer Pressekonferenz zu den Zwischenfällen in den vorletzten Bundestagssitzung, er bedauere diese Angelegenheit außerordentlich und sehe sie von manchen Gesichtspunkten aus. Er habe in der deutschen Presse eine Menge Kommentare dazu gelesen und eine ganze Reihe davon seien sehr vernünftig gewesen. „Es scheint mir", so sagte McCloy, daß die Angelegenheit in Deutschland genau so bedauert wird wie anderswo. Es ist eine deutsche politische Angelegenheit und die Deutschen müssen natürlich selbst damit fertig werden. Wir können nur alle hoffen, Deutsche wie Ausländer, daß diese Erfahrung bleiben möge, auf dem Wege zu größerer Klugheit und maßvollerem Benehmen. Deutschland hat so viele lebenswichtige Probleme zu lösen, die ein großes Maß an beidem voraussetzen. Das ist alles, was ich hierzu sagen möchte."

Auf die Frage, wie man nach Aufhebung des Lizenzierungszwanges für politische Parteien dem Wiederaufleben neofaschistischer Organisationen begegnen wolle, antwortete der Hohe Kommissar, die den Besatzungsmächten im Besatzungsstatut vorbehaltenen Rechte seien eine ausreichende Garantie dafür, daß Elementen, welche die Interessen der Besatzungsmacht gefährdeten, das Handwerk gelegt werde. Auf weiteres Befragen erklärte sich McCloy im Prinzip damit einverstanden, der deutschen Bevölkerung selbst die Möglichkeit zu geben, über neofaschistische Gruppen zu urteilen und sie in einer freien Wahl abzulehnen. Dies bedeute jedoch nicht, daß z. B. Otto Strasser erneut eine Partei gründen könne, da dies dem eingangs entwickelten Grundsatz widerspreche.

„Verteidigung ohne Deutschland"

WASHINGTON, 1. 12. (dpa). Mit einem eindeutigen „Nein" beantwortete Außenminister Acheson am Mittwoch die Frage eines Pressevertreters, ob das USA-Außenministerium eine Mitarbeit Deutschlands an den gemeinsamen Verteidigungsplänen für Westeuropa erwäge. Auch ein nichtmilitärischer Beitrag Deutschlands werde nicht erwogen, sagte er.

Kein Lizenzzwang für Parteien mehr

FRANKFURT, 1. 12. (UP). Das Amt des amerikanischen Hohen Kommissars gab die Aufhebung des seit 1945 bestehenden Lizenz-Zwanges für die Bildung deutscher politischer Parteien bekannt. Von amerikanischer Seite verlautet hierzu, daß diese Aufhebung den Bestimmungen des Besatzungsstatuts entspreche. Die Gründung und die Tätigkeit politischer Parteien unterliegt jetzt nur noch den deutschen Gesetzen.

Schuldspruch für Manstein gefordert

Urteilsverkündung gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall Mitte Dezember

HAMBURG, 1. 12. (UP). Wenn Männer von Mansteins Position sich gemeinsam gegen Hitler gewandt hätten, wären viele Grausamkeiten, die den deutschen Truppen in der Sowjetunion zur Last gelegt werden, vermieden worden, sagte der britische Anklagevertreter, Sir Arthur Comyns-Carr, am letzten Tage seines Plaidoyers. Ohne die Generale hätte Hitler keinen Krieg führen können. Den Generalen sei es oft möglich gewesen, sich Hitler zu widersetzen, ohne damit allzu große Gefahr zu laufen, wie es das Verhalten des ehemaligen Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb beweise. Manstein habe es aber nicht über sich bringen können, von seinem Posten zurückzutreten, auch wenn er das Vorgehen Hitlers innerlich mißbilligt habe.

Comyns-Carr forderte das Gericht auf, Manstein in den hauptsächlichen Anklagepunkten schuldig zu sprechen. Der britische Ankläger beschrieb Manstein als unzuverlässigen Zeugen. Seine Verteidigung sei schwach gewesen. Er könne nicht die Verantwortlichkeit für die Taten seiner Truppen von sich weisen. Es sei seine Pflicht als General gewesen, sich dessen zu versichern, daß seine Truppen die Regeln des Völkerrechts kannten und sich an sie hielten.

Der Prozeß gegen von Manstein wurde auf den 12. Dezembe vertagt. Das Urteil ist voraussichtlich innerhalb einer Woche nach Wiederaufnahme des Prozesses zu erwarten.

Eine Frau von US-Soldaten überfallen

AUGSBURG, 1. 12. (dpa). In Augsburg-Piersee überfielen zwei amerikanische Soldaten eine Frau und vergewaltigten sie. Die Täter konnten unerkannt flüchten. Wie die Augsburger Polizeidirektion hierzu mitteilte, ist das innerhalb weniger Tage der zweite Fall dieser Art.

Grausamer Doppelmord in Bayern

ANSBACH, 1. 12. (dpa). In Gottmannsberg, Kreis Münchberg, in Bayern wurden die Bäuerin Steudel und die Flüchtlingsfrau Horn ermordet aufgefunden. Beide waren durch Beilhiebe getötet worden. Der zehnjährige Sohn von Frau Horn wurde durch Beilhiebe schwer verletzt. Der 70jährige Bruder der Bäuerin wird noch vermißt. Von der Landpolizei Ober- und Mittelfranken wird vermutet, daß er möglicherweise ebenfalls dem Täter zum Opfer fiel. Der Tat dringend verdächtigt wird der 17jährige Günter Dickmann aus Osnabrück, der seit zwei Tagen als Knecht auf dem Hof Steudel arbeitete.

Ehard gegen französische Anklagen

MÜNCHEN, 1. 12. (dpa). Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard wies die „beleidigenden Behauptungen" zurück, die in dem Kommuniqué der französischen Kommission der Föderation der Internierten und Deportierten enthalten seien. Die Kommission hatte nach einem Besuch in Dachau die Alliierten und Deutschen der Vernachlässigung von KZ-Gräbern beschuldigt. Die Beschuldigungen der Kommission seien so unerhört, sagte Ehard, daß man die schlechtesten Absichten dahinter vermuten müsse. „Auf diese Weise soll die deutsch-französische Verständigung gestört werden." Wer das bewußt tue, begehe ein Verbrechen an der ganzen europäischen Kulturwelt. Ministerpräsident Ehard betonte, es werde alles getan, um den Fundort der Massengräber zu einer würdigen Gedenkstätte zu gestalten. Der bayerische Generalanwalt für Wiedergutmachung, Dr. Philipp Auerbach, hatte bereits am Dienstag in München die Beschuldigungen der französischen Delegation zurückgewiesen und ihren Bericht als „Brunnenvergiftung schlimmster Sorte" bezeichnet.

Rußlandheimkehrer im November

BERLIN, 1. 12 (UP). Wie die sowjetisch-lizenzierte Nachrichtenagentur „ADN" meldet, trafen im Laufe des Mittwoch drei Transporte mit insgesamt 4 672 Rußlandheimkehrern in Frankfurt/Oder ein. Damit hat sich die Gesamtzahl der Heimkehrer im Monat November auf 59 937 erhöht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG
Süddeutsche Allgemeine

Allmächtiges Politbüro

GSO. Das gesamte politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben in der Ostzone befindet sich in einem Umwandlungsprozeß, den man als die Vorstufe der Entwicklung zum Einparteienstaat bezeichnen kann.

Die Bildung eines Politbüros in der Ostzone im Januar 1949 bedeutete den Abschluß einer Entwicklung, die die Mehrzahl der kommunistischen Parteien in der sowjetischen Einflußsphäre bereits hinter sich hatten. Wenn sich das Politbüro in seiner ersten Proklamation auch als reine Partei-Instanz bezeichnete, der die Aufgabe oblag, den Aufbau der Partei zu organisieren und zu überwachen, so waren seine Funktionen in Wirklichkeit doch viel weitreichender. Schon die ersten Anweisungen an die untergeordneten Partei-Instanzen ließen erkennen, daß das Politbüro über den Rahmen einer Parteitätigkeit direkten Einfluß auf die Staatsführung nehmen wollte.

Zu den vom Politbüro beeinflußten Arbeitsgebieten gehört der „Zweijahresplan", die Agrarpolitik, und über die „Außenpolitische Kommission der SED" auch die Außenpolitik. Es gibt wohl keinen Sektor des öffentlichen Lebens in der Ostzone, der nicht vom Politbüro bestimmt wird, sei es nun die Tarifgestaltung der Reichsbahn oder der Haushaltsplan der Länder und der sozialen Verwaltungen.

Das Politbüro ist die dirigierende Instanz für Partei u n d Staat. Die gesamte, politische, wirtschaftliche und kulturelle Macht ist also in den Händen von Ulbricht, Pieck, Grotewohl, Lehmann, Dahlem, Ebert und Merker zusammengeballt. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß die Mitglieder des Politbüros nicht gewählt, sondern „berufen", d. h. eingesetzt werden. Sie können von keiner Parteiversammlung abgesetzt werden und Kritik an ihnen darf nur von anderen Mitgliedern des Politbüros geübt werden. Eine Erweiterung des Politbüros erfolgt durch die Aufnahme von „Kandidaten", die zwar keine beschließende, aber eine beratende Stimme haben. Als Kandidaten gelten seit Januar 1949 Anton Ackermann und Karl Steinhoff und seit dem 20. Juli auch Heinrich Rau.

Gleichzeitig mit der Bildung des Politbüros wurden innerhalb der SED-Landesvorstände sogenannte „kleine Sekretariate" eingerichtet. Auch diese sollen laut Proklamation nur der strafferen Zusammenfassung und operativen Lenkung des jeweiligen Landesvorstandes dienen, in Wirklichkeit sind sie die oberste Spitze der staatlichen bzw. kommunalen Verwaltung. Die Wirtschaftspolitik in Ostberlin wird zum Beispiel vom Leiter der Abteilung im Landesverband der SED, Bruno Baum, bestimmt, ohne daß dieser überhaupt dem Magistrat angehört. Die Kleinen Sekretariate sind dem Politbüro direkt unterstellt, erhalten von ihm ihre Weisungen und haben ihm laufend Bericht zu erstatten.

In dieser Neuorganisation der SED kann der Beweis dafür erblickt werden, daß sich die Ostzone zu einem Einparteienstaat entwickelt. Nicht nur, daß das Politbüro als oberste staatliche Spitze fungiert; auch die „Kleinen Sekretariate" werden zu einer exekutiven Zusammenfassung parteiamtlicher und staatlicher bzw. kommunaler Instanzen. Die Anordnung über die Aufnahme der Bürgermeister oder Landräte in die „KS" zeigt weiter, daß alle Bürgermeister oder Landräte schon Mitglieder der SED sind. Damit sind Partei und Staat in der untersten Instanz bereits vereinigt, wobei es klar ist, daß die Initiative stets von der Partei ausgeht.

So ist es nur natürlich, daß diese zunehmende Identität von Partei und Staat in der Ostzone langsam zu einer völligen Umgestaltung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Ostzone führen muß.

Die Aussichten für eine deutsche Luftfahrt

Deutsche Fliegerei und Flugzeugindustrie gegenwärtig wirtschaftlich nicht tragbar

Der Wunsch, wieder eine eigene Verkehrsluftfahrt zu erhalten, wird in letzter Zeit in Deutschland immer stärker zum Ausdruck gebracht. Namhafte Vertreter des öffentlichen Lebens fordern die Niederlassung einer deutschen Fliegerei, und hier ist es besonders Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm, der fast keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um sich für diesen Gedanken vor aller Oeffentlichkeit einzusetzen. Die Meinungen über die Durchführbarkeit eines solchen Gedankens gehen in Deutschland weit auseinander: Während gewisse Kreise einem derartigen Plan skeptisch gegenüberstehen, vertritt der weitaus größere Teil des deutschen Volkes die Auffassung, daß man ihm auf die Dauer die fliegerische Betätigung nicht versagen könne und es außerdem eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland sei, wieder in das aktive Luftverkehrsnetz der gesamten Welt eingespannt zu werden.

Ohne Zweifel sind diese Argumente nicht von der Hand zu weisen, aber vielfach überschätzt man in Deutschland die gegebenen Möglichkeiten, ganz zu schweigen davon, daß man im Augenblick sowohl die technische als auch die wirtschaftliche Lage Deutschlands verkennt.

Der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur Prof. Messerschmitt erklärte in einem schriftlichen Interview für die United Press zu dem Wunsch nach einer Wiederzulassung des deutschen Flugwesens: „So einfach ist das Problem überhaupt nicht." Er meint, wenn einmal der Zeitpunkt komme, daß die deutsche Fliegerei teilweise oder ganz wieder zugelassen würde, so habe Deutschland dadurch noch keinen Luftverkehr und noch weniger eine Flugzeugindustrie. „Dann werden sich vielleicht in Deutschland Interessengruppen finden, die die Möglichkeit eines deutschen Zubringerdienstes prüfen werden, und es werden sich Kreise aus der deutschen Luftfahrtindustrie finden, die prüfen werden, wie die Absatzmöglichkeiten, insbesondere im Ausland, sind."

Bezeichnend ist die Feststellung des ehemaligen Flugzeugbauers, daß eine Flugzeugindustrie oder auch ein Luftverkehr sich nicht aus dem Boden stampfen lassen, wenn nicht die Notwendigkeit dahinter steht, aus rein verkehrstechnischen Gründen einen Luftverkehr irgendwelcher Art aufzuziehen. Prof. Messerschmitt kann sich, wie er schreibt, „sehr gut vorstellen, daß sich eine Art Taxiverkehr als notwendig erweist, wie er in allen Ländern bestehen wird und daneben auch die industrielle Entwicklung. Er ist überzeugt davon, daß Pionierarbeit nötig sein wird und erklärt abschließend: „. . . es werden sich Männer finden, die Mittel und Wege finden werden, um Deutschland wieder eine Luftfahrtindustrie und einen Luftverkehr zu geben."

Also auch hier zeigt sich eine Zurückhaltung, die, zumal es sich um die Stellungnahme eines der bekanntesten internationalen Flugzeugexperten handelt, nicht übersehen werden kann. Die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Gebiet für Deutschland ergeben, sind weitaus größer, als die Mehrheit von uns weiß. Einen eigenen Luftverkehr aus Prestigegründen aufzuziehen, kann sich Deutschland weder jetzt noch in den kommenden Jahren leisten. Voraussetzung ist, daß sich eine deutsche Luftverkehrsgesellschaft selbst tragen kann und in keiner Weise den Staat und damit den deutschen Steuerzahler belastet. Dies ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich, weil wir weder eine Flugzeugindustrie besitzen, noch große Chancen haben, mit den internationalen Luftverkehrsgesellschaften, vor allem den amerikanischen, konkurrieren zu können.

Darüber hinaus ist die Befürchtung mancher Nationen nicht zu übersehen, Deutschland könne eventuell mit Hilfe einer eigenen Flugzeugindustrie und einer eigenen Luftfahrt im geheimen wieder eine militärische Luftmacht organisieren, wie dies bereits einmal der Fall war. Eine derartige Sorge erscheint nach Ansicht maßgeblicher politischer Kreise in Deutschland heute nicht mehr angebracht, da 1. genügend Sicherheitsgarantien gegeben werden könnten und 2. das sogenannte Remilitarisierungsbedürfnis der Deutschen bei weitem nicht so groß ist, wie dies allgemein im Ausland angenommen wird. Als weitaus größeres Hindernis für die Zukunft wird vielfach die ausländische Konkurrenz angesehen, die das Verlangen nach Wiedererrichtung einer deutschen Luftfahrt sehr stark hemmen könnte. Aus diesen Erwägungen heraus würden sich wohl auch viele an der Luftfahrt direkt Interessierte vorläufig mit einem sogenannten Zubringerdienst zufrieden geben, um auf dieser Grundlage nach und nach aufzubauen.

Die letzte Entscheidung über all diese Dinge kann jedoch nur durch die westlichen Großmächte gefällt werden, die sich eines Tages damit befassen werden müssen. Die Hoffnung vieler, daß im Verlauf der allmählichen Uebertragung hoheitlicher Rechte auf die Bundesregierung eines Tages auch das Problem einer deutschen Zivilluftfahrt besprochen und einer positiven Regelung im Sinne des deutschen Volkes zugeführt wird, nimmt in Deutschland immer mehr zu, und hier ist es vor allem die Jugend, die am sportlichen Wettkampf des Segelfliegens teilnehmen möchte. (UP)

Deutsche übernehmen Flugsicherung

BREMEN, 1. 12. (UP). Der Flugsicherungsdienst der vier zivilen Lufthäfen Westdeutschlands — München, Stuttgart, Nürnberg und Bremen — wird am 3. Dezember deutschen Stellen übertragen, teilten maßgebende Persönlichkeiten des Bremer Flughafens mit. Zu diesem Zweck werden gegenwärtig 40 Deutsche in zweimonatigen Sonderkursen in Bremen ausgebildet.

Keine höheren Benzinzuteilungen

STUTTGART (Eig. Ber.). Einer Mitteilung des Wirtschaftsministeriums zufolge nehmen in letzter Zeit die Anträge auf Erhöhung der Treibstoffzuteilungen ständig zu. In nahezu allen Fällen müsse ablehnender Bescheid erteilt werden, da die Zuteilungen an die Wirtschaftsämter seit dem Vorjahr nur um 20% bei Vergaserkraftstoffen gestiegen und bei Dieselkraftstoff um 5% gefallen seien. Dagegen sei die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge um über 33% gestiegen. Daraus folge, daß die Verbraucher derzeit durchschnittlich weniger Kraftstoff erhalten können wie vor einem Jahr. Solange die Besatzungsmächte, so heißt es weiter, keine größeren Treibstoffeinfuhren als bisher erlaubten, sei eine ausreichende Versorgung der Verbraucher nicht möglich. Für die neuzugelassenen Fahrzeuge könnten nur in besonders dringlichen Fällen Zuteilungen erfolgen.

1950 — Jahr neuer Flüchtlingszüge

Die neue westdeutsche Binnenwanderung

300 000 Deutsche sollen im kommenden Jahr wiederum auf die Wanderschaft gehen. Es werden freilich keine Austreibungen im Stile der Nachkriegszeiten sein, sondern geordnete Umsiedlungen ohne Eigentumsverlust. Das Startzeichen hierfür gibt der Bundesratsbeschluß vom 10. 11. 1949 zur ersten großen Flüchtlingsumsiedlung. Die Hälfte der insgesamt zur Umsiedlnug innerhalb Westdeutschlands vorgesehenen 600 000 Heimatvertriebenen soll bis Ende 1950 an ihren neuen Wohnplätzen eingetroffen sein. Dieses Unternehmen stellt nicht nur an die beteiligten Aufnahmeländer hohe Anforderungen, sondern auch an die Bundesbahn; um 300 000 Menschen mit Sack und Pack, oftmals über weite Strecken, zu befördern, bedarf es des Einsatzes von Hunderten von Personen und Gütersonderzügen. Globus

Deutschland-Rundschau

Ravensburg. Der 27jährige Zeichner Horst Keller aus Friedrichshafen wurde vom Schwurgericht in Ravensburg zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er hatte im Vorjahre in Friedrichshafen eine Geschäftsinhaberin durch mehrere Stiche mit einem Brotmesser getötet und beraubt. — **Bottrop.** Als jüngster Oberbürgermeister des Bundesgebietes gilt der neue 27jährige Oberbürgermeister von Bottrop, Ernst Wilczok (SPD). Die Bottroper Stadtverwaltung wählte ihn anstelle des bisherigen Oberbürgermeisters Tenhagen, der ebenfalls der SPD angehört. — **Gladbeck.** Aus Protest gegen den Beitritt der Bundesrepublik zum Ruhrstatut und den schleppenden Gang der Lohnverhandlungen im Bergbau traten 1600 Bergleute der Gladbecker Schachtanlage in einen einstündigen Proteststreik. — **Bremerhaven.** Das Küstenmotorschiff „Cornela" ist 18 Seemeilen vor Bremerhaven gesunken. Die drei Mann starke Besatzung wurde von einem Seenotrettungsboot gerettet. — **Berlin.** Der Neubau des Kraftwerks West in Berlin wurde am Donnerstag feierlich in Betrieb genommen. Der Berliner Oberbürgermeister Professor Ernst Reuter setzte die Maschinen in Gang.

(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa")

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Chef vom Dienst: Josef Werner. Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON BERT GEORGE

48. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ueber das Gesicht des Staatsanwalts flog sekundenlang die Befriedigung des errungenen Sieges. Sein triumphierender Blick traf einen Moment Doktor Freising, der ernst und unbeweglich vor sich auf seine Akten sah. Der Vorsitzende strich sich den weißen Spitzbart und nickte dem öffentlichen Ankläger seine stumme Billigung zu. Dann wandte er sich an Rudolf:

„Nun erzählen Sie, wie Sie den Mord verübten."

„Ich verließ nach meinem Zweikampf mit Dupuis die Bibliothek. Draußen holte ich rasch meinen Browning hervor, öffnete nochmals die Türe und schoß den mir nachstürzenden Dupuis mitten in die Brust. Dann eilte ich in den Weinkeller zu den beiden Dienern."

Ein Wehlaut von der Zeugenbank.

Helene verbarg weinend ihr Gesicht. — Ihr Geständnis war umsonst gewesen. Einen Augenblick lang war im Saal nichts hörbar als das leise Schluchzen des jungen Mädchens.

Der Staatsanwalt erhob sich. „Wir haben nunmehr das wirkliche Schuldbekenntnis des Angeklagten gehört. Die Herren Geschworenen werden sich inzwischen ein Bild seiner moralischen Verfassung gemacht haben: Ein Mann, der erst durch das Beispiel unerhörter Opferwilligkeit jener Frau, die ihn liebt, den Mut findet, die Wahrheit zu gestehen. Ich behalte mir alle Schritte gegen Fräulein von Vaubois vor, um sie wegen Irreführung des Gerichts zu belangen. Trotzdem ist es ihrem falschen Geständnis zu danken, daß sich der Angeklagte endlich zu dem Mord bekannte, für den ihn nunmehr die schärfste Strafe, die unser Gesetz kennt, erwartet: der Tod."

„Darf ich an den Angeklagten eine Frage richten?" Damit erhob sich der Verteidiger Doktor Freising. „Mit welcher Waffe haben Sie auf Dupuis geschossen?" wandte er sich an Rudolf.

„Mit meinem Browning."

„Wie lange besaßen Sie ihn?"

„Etwa drei Jahre."

„Beschreiben Sie die Waffe genau."

„Es ist ein belgischer Browning aus der Fabrique Nationale, sechsschüssig, stahlgrau, vollkomen neu, da ich ihn vorher noch nie gebrauchte. Auf der einen Seite sind die Anfangsbuchstaben meines Namens eingraviert, R. C. Ich kaufte ihn seinerzeit in einem Geschäft in der Praterstraße."

„Wo ist die Waffe?"

„Nachdem ich damit auf Dupuis geschossen hatte, warf ich sie aus meinem Fenster in den Weiher."

„Um welche Zeit war das?"

„Etwa sechs Uhr abends."

Doktor Freising wandte sich jetzt an die Richter. „Der Angeklagte hat die Wahrheit gesagt, hier," er griff in seine Aktentasche und holte einen Browning hervor, „ist seine Waffe. Er hat sie in der Dämmerung in den Weiher geschleudert, aber sie fiel am Rande des Wassers ins Schilf. Nach tagelangem Suchen gelang es mir und Herrn Kommissar Doktor Angerer in Gemeinschaft mit noch einem Polizeibeamten, den Browning zu entdecken. Gerade weil im ganzen Hause keine Waffe aufzufinden war, hatten wir die Ueberzeugung, daß der Täter sie vielleicht in den Weiher schleuderte. Die Waffe ist genau in dem Zustand, in welchem sie von uns gefunden wurde."

Dem Staatsanwalt schoß das Blut ins Gesicht, und zornbebend sprang er auf. „Es war Ihre Pflicht, Herr Verteidiger, die Waffe noch vor Beginn der Verhandlung dem Gericht zu übergeben!"

„Gewiß, Herr Staatsanwalt, und ich werde dem Gericht sofort die notwendige Erklärung für meine Unterlassung geben. Auch bin ich bereit, die Folgen meiner Verfehlung zu tragen." Er verließ seinen Patz und legte den Browning vor den Vorsitzenden hin, dann kehrte er zurück.

Der Sachverständige am Richtertisch untersuchte den Browning, entnahm ihm das Magazin, betrachtete es sorgfältig, schüttelte den Kopf und zeigte es dann dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt. Sämtliche Herren am Tisch untersuchten Waffe und Magazin, alle Mienen zeigten Ueberraschung, und einen Augenblick lang sah alles nach Fräulein von Vaubois. Endlich sagte der Vorsitzende:

„Angeklagter, ist das die Waffe, mit der Sie angeblich auf Dupuis schossen."

Rudolf, der die Manipulationen am Richtertisch ängstlich verfolgte, erkannte sogleich, daß sein Versuch, Helene zu retten, vergeblich gewesen war: Das Magazin seiner Waffe war vollzählig! Trotzdem sagte er laut: „Ja!"

„Aber aus diesem Browning ist gar kein Schuß abgegeben worden," fuhr der Vorsitzende fort, „wie ist das zu erklären?"

In diesem Augenblick ertönte ein Jubelschrei — es war Helene. Ihr Gesicht strahlte vor Glück — sie breitete die Arme nach Rudolf aus —, er war gerettet! Ihr Geständnis konnte nicht mehr bezweifelt werden.

„Unterlassen Sie jede Störung, Fräulein von Vaubois," sagte der Vorsitzende. Dann zu Rudolf: „Antworten Sie. Wieso kommt es, daß in Ihrer Waffe keine Patrone fehlt? Haben Sie den Revolver benutzt oder nicht?"

Er war ratlos und wußte nicht, was er antworten sollte. Bekannte er, daß er den Browning nicht benutzt hatte, so geriet Helene aufs neue in Gefahr. Angstschweiß bedeckte seine Stirn. Seine Augen irrten hilfesuchend umher, — da hörte er seinen Verteidiger sprechen.

„Außer der Waffe des Angeklagten haben wir in einiger Entfernung den Revolver von Fräulein von Vaubois gefunden. Ich überreiche ihn hiermit dem Gericht." Er verließ rasch seinen Platz und gab dem Vorsitzenden Helenens kostbare Waffe in die Hand.

Schon die Tatsache, daß der unbenutzte Browning des Angeklagten seine Schuld plötzlich zweifelhaft erscheinen ließ, versetzte das Publikum in Erstaunen. Wie soll man aber den Eindruck schildern, den der Ausruf des Vorsitzenden auf den ganzen Saal, auf Geschworene und Richter machte, als er, die Waffe des Fräulein von Vaubois in der Hand, überrascht ausrief: „Aus diesem Revolver wurde ein Schuß abgegeben, — hier fehlt eine Patrone!" und sie dem Staatsanwalt überreichte.

Jetzt war das ganze Gebäude der Anklage gegen Curtius ins Wanken geraten. Stumm besichtigte der Staatsanwalt einige Augenblicke Fräulein von Vaubois' Revolver. Also hatte sie die Tat doch begangen? Welche Rolle spielten die beiden jungen Menschen vor Gericht? Wer von ihnen hatte Dupuis getötet? Der Browning, aus dem kein Schuß abgegeben worden war, entlastete den Angeklagten. Der Revolver hingegen mit der fehlenden Patrone wurde plötzlich ein vernichtender Schuldbeweis gegen Fräulein von Vaubois. War es so, daß nicht sie den Angeklagten, sonderen dieser Fräulein von Vaubois zu retten versuchte? Er mußte es aufklären.

„Haben Sie aus diesem Revolver den tödlichen Schuß auf Dupuis abgegeben?" fragte er Helene in brüskem Ton.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Dem Tode ganz nahe . . ."

Unser unter dem Titel „Ein Toter klagt an" in der Dienstagausgabe veröffentlichter Beitrag hat ein lebhaftes Echo gefunden. Wir geben nachstehend zunächst die Zuschrift einer Frau aus Rintheim wieder, einen Brief, der mit erschütternder Deutlichkeit zeigt, wie jenen Menschen zumute ist, die schon „auf der Schwelle in die Finsternis" stehen. *D. Red.*

Ein Menschenleben ging in den Tod? Warum nun wird dieser arme, verlassene Mensch auf einmal zum Mittelpunkt, dessen Seele blutete, dessen Herze zerbrach, weil es kein „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" mehr gab? Nein, diesen Spruch kennt keiner mehr — sonst wäre dieser Mann nicht aus Gram in den Tod gegangen. Ich möchte Sie, mein lieber Leser erinnern, daß es vielleicht gerade jetzt, wo das Weihnachtsfest vor der Türe steht, viele solcher armer verlassener Menschen gibt, die den Tod herbeisehnen, vielleicht auch den Tod suchen. Es ist ein kurzes, grausames Ende, aber ein herrliches Verlangen, das Heimweh nach Ruhe und Frieden, das Heimweh nach dem Jenseits, wo es kein Darben und Hungern mehr gibt. Wer kümmert sich zu Lebzeiten um diese armen verlassenen Menschen? Wo ist die Notgemeinschaft, der Staat, wo sind die Stellen, die für solche Menschen sorgen? Auch wir jungen Menschen müssen bitter kämpfen, um nicht unterzugehen, um nicht diesen bitteren Schritt zu wählen. Dennoch steht er für uns immer offen, wenn wir kein Ein oder Aus mehr wissen. Uns gibt man überhaupt nichts zum Leben, weil unsere Männer vermißt sind, wir aber die gesetzliche Altersstufe nicht erreicht haben und nicht 50 Prozent krank sind. Aber wir wollen doch leben! Oder wir wollen sterben, wenn es nicht mehr geht. Bitter und hart für uns.

„Haltet sie zurück!" heißen die letzten Zeilen Ihres Artikels. Wovon zurückhalten? Wer kann uns halten? Keiner! Im Gegenteil, es kann für uns nur das Schönste sein. Es ist Erlösung aus einer Welt, die keine mehr ist. Wer kennt die Abende, an denen wir zu den Sternen blicken und flehen, Herr hilf uns!? Abende, an denen wir unser Haupt nirgends müde anlehnen dürfen. Da naht dann der Schnitter Tod. Sie alle müßten die Stunden einmal erlebt haben, wenn man dem Tode ganz nahe ist und doch leben muß! Und dabei jung sein, nicht alt!

Nur wer die Tore des Jenseits bereits gesehen hat, kann so schreiben.

Frau E. E. K'he-Rintheim

„Ehe der Staat zahlt, muß er einnehmen"

Dr. Nikolaus warnt, sich zu Mittwissern von Steuerhinterziehungen zu machen

Am Mittwoch fand im Sitzungssaal des Landesfinanzamtes in Karlsruhe eine Tagung der Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Bücherrevisoren, Buchsachverständigen, Handelskammern, Handwerkskammern, Landräte und verschiedener Behördenvertreter des südlichen Teiles von Nordbaden statt. Der Präsident des Landesfinanzamtes, Dr. Nikolaus, betonte eingangs seines Referates über „Die gesetzlichen und moralischen Grundlagen des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen den Steuerpflichtigen, ihren Vertretern und den übrigen Behörden", daß das Finanzamt größten Wert auf eine harmonische Zusammenarbeit mit den Steuerpflichtigen lege. Leider hätten sich nach Verkündigung der Gewerbefreiheit auch einige unsichere Elemente als Steuerberater etablieren können. Selbstverständlich sei es allen Beamten verboten, außerdienstlich als Steuerberater zu wirken. Dr. Nikolaus bat alle Anwesenden, ihn bei irgendwelchen Vorkommnissen auf diesem Gebiet aufmerksam zu machen und konkrete Angaben und Daten mitzuteilen. Der Finanzpräsident verwahrte sich dann gegen gewisse Machenschaften, die den Zweck verfolgen, unter der Devise „Dienst am Kunden" Tabak oder andere Waren dem Zugriff der Steuerbehörden zu entziehen. Das Postgeheimnis dürfte dabei auch nicht mißbraucht werden. Den nicht im Beamtenverhältnis stehenden Landbürgermeistern legte Dr. Nikolaus ebenfalls an Herz, nicht aus irgendwelchen Motiven zu Mitwissern von Steuerhinterziehungen zu werden. Es gehe darum, die durch Gesetz und Verordnungen festgelegten Steuern einzubringen. Eine feste moralische Grundhaltung könne die rechtlichen Bestimmungen hierzu wesentlich untermauern. Jeden Monat müssen, so führte Dr. Nikolaus weiter aus, die Besatzungskosten bezahlt werden, dann erst könnten Fürsorgeunterstützungen und Baukostenzuschüsse gewährt werden. „Doch ehe der Staat ausgibt, muß er zunächst etwas einnehmen" In aller Entschiedenheit wandte sich der Finanzpräsident dann gegen jene Leute, die einen Steuerstreik zu provozieren versuchen. Eine solche Maßnahme habe der Weimarer Republik das Lebenslicht ausgeblasen. Die Finanzverwaltung werde derartigen Bestrebungen mit allen Mitteln entgegentreten.

In einem anschließenden Korreferat äußerte sich Oberregierungsrat a. D. Dr. Batiany zu den Ausführungen seines Vorredners. Er betonte, daß man nicht nur von den Steuerzahlen, sondern auch von der Finanzverwaltung eine gewisse Moral verlangen müsse. Er gab zu bedenken, daß man den Bogen nicht überspannen solle, und meinte, die Behörde dürfe nicht sagen, der Staat benötigt so und so viel Geld, vielmehr müßte die Frage zunächst lauten: Was kann die Wirtschaft leisten? Dann erst könne man die Abgaben bestimmen. lt.

Was man von den Gewerkschaften erwartet

Für eine Besserung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Im letzten Karlsruher Forum, das durch sein Thema „Was erwarten Sie von den Gewerkschaften?", klar umrissen war, zeichneten sich drei aufschlußreiche Merkmale ab. Einmal waren es die Erklärungen über das Wesen und die Arbeit der deutschen Gewerkschaften, die zu geben sich Gewerkschaftssekretär Kleinknecht und der Vorsitzende der Gewerkschaften-Ortsverwaltung Karlsruhe, Karl Flößer, durch verschiedene Fragen veranlaßt sahen. Zum anderen boten die Ausführungen von Mr. Newton Friedmann, dem Man Power Advisor for Nordbaden, und Mr. Cecil Headrick, des Forumsleiters, interessante Vergleichsmöglichkeiten zwischen den deutschen und amerikanischen Gewerkschaften. Zum dritten endlich konnte man die erfreuliche Feststellung machen, daß organisierte und nicht organisierte Arbeitnehmer interessiert sind an den kleinen und großen Problemen der Gesetzgebung und an einer Besserung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Zunächst nahm man Anstoß daran, daß der Paragraph über das Mitbestimmungsrecht noch ausgesetzt ist. Mr. Friedmann gab den Bescheid, daß die drei Hohen Kommissare diese Angelegenheit zur Zeit wieder besprechen würden. Die amerikanischen Gewerkschaften dagegen wollen zum Mitbestimmungsrecht nicht über den gesetzlichen Weg, sondern durch Verhandlungen mit den Arbeitgebern kommen. Weiterhin schienen die Bestimmungen über das steuerbegünstigte Sparen die Gemüter der Forumsteilnehmer zu bewegen, zumal der Fragesteller eine nach seiner Meinung bestehende Ungerechtigkeit beweisen zu können glaubt. Man darf auch das Ergebnis der Untersuchungen, die Gewerkschaftssekretär Kleinknecht anzustellen versprach, gespannt sein. In einem wesentlich größeren Rahmen bewegte sich die Frage, inwieweit die amerikanischen Gewerkschaften parteipolitisch ausgerichtet seien, nachdem Gewerkschaftssekretär Kleinknecht eindeutig auch die parteipolitische und konfessionelle Neutralität der deutschen Gewerkschaften abgehoben hatte. Mr. Friedmann antwortete, daß die amerikanischen Gewerkschaften innerhalb der beiden Parteien eigene Körperschaften bilden und notfalls eine eigene Partei gründen würden.

Dieser Ausschnitt mag genügen, um zu zeigen, daß die Oeffentlichkeit mit wachsender Teilnahme die Arbeit der Gewerkschaften verfolgt und ihren Kampf um eine verbesserte wirtschaftliche Lage des Arbeitnehmers mit Interesse beobachtet. Ho

Die Verteidigung zum „Fall Rübe"

Der Angeklagte bestreitet seine Teilnahme an Massenvernichtungen

Rechtsanwalt Dr. Augst, dem die Verteidigung des unter 436 fachen Mordverdachts stehenden Adolf Rübe aus Karlsruhe übertragen wurde, gab gestern Nachmittag in einer Pressekonferenz bekannt, daß sein Mandant entschieden bestreite, an Massenvernichtungen teilgenommen zu haben. Einzelerschießungen, an denen Rübe teilnahm, sollen vom Kommandeur befohlen und von lettischen SS-Angehörigen ausgeführt worden sein. „Spontane" Tötungen bestreite der Angeklagte ebenfalls. Der Verteidiger führte weiter aus, daß Rübe in drei Strafverfahren abgeurteilt werden könne: 1. von der Spruchkammer (wie es bereits geschah) wegen Unterstützung der NS-Gewaltherrschaft. 2. von einem US-Militärgericht wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit und 3. vom Schwurgericht, das an das gültige deutsche Strafrecht gebunden sei.

Die Verhandlung beginnt am kommenden Montag 9 Uhr im Schwurgerichtssaal mit der Verlesung der Anklageschrift und dem Verhör Rübes. Am Dienstag werden neun Ueberlebende aus dem Ghetto Minsk und am Mittwoch die übrigen Zeugen vernommen. Der Donnerstag ist für die Gutachten der Sachverständigen und die Plädoyers vorgesehen. Das Urteil dürfte am Freitag zu erwarten sein.

Neudorfer Bluttat vor dem Schwurgericht

Landgerichtsrat Dr. Ernst eröffnete gestern die 3. Schwurgerichtstagung mit der Verhandlung gegen den 28 Jahre alten, verheirateten Schlosser Josef Klein und seinen 20jährigen Bruder, den Schneiderlehrling Thomas Klein, beide aus Graben-Neudorf, die sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge und fahrlässiger Tötung zu verantworten haben. Nach der von Staatsanwalt Rupp vertretenen Anklage haben die beiden am 13. Februar 1949 gegen 5 Uhr in Neudorf, nahe der Einmündung der Karlstraße in die Hauptverkehrsstraße, gemeinschaftlich — Thomas im Zustande verminderter Zurechnungsfähigkeit — dem 24 Jahre alten Werkzeugmacher Albert Böser die 12 cm lange Klinge einer Schneiderschere in voller Länge durch die Brust ins Herz gestoßen. Der Verletzte starb zwei Stunden später an einem durch innere Blutungen bedingten Herzschlag. Die Verhandlung, über die wir morgen ausführlich berichten, wird heute fortgesetzt.

Polnischer Wachtposten bedroht deutsche Polizisten

Wie seinerzeit berichtet, nahmen zwei deutsche Polizisten nachts in der Kaiserallee zwei Polen fest, die im Begriff waren, falsche 100 DM-Scheine abzusetzen. Als sich die Polizisten mit den Polen auf dem Weg zum Wachlokal befanden, sprangen letztere hinter den vor dem amerikanischen Warenhaus am Mühlburger Tor stehenden polnischen Wachtposten. Dieser bedrohte die deutschen Polizisten mit seinem Gewehr, wodurch er den beiden Falschgeldverbreitern zur Flucht verhalf. Es gelang später, die beiden Polen wieder festzunehmen. Sie wurden bereits durch das amerikanische Gericht abgeurteilt. Der gleichfalls von der Militärpolizei verhaftete Wachtposten hatte sich jetzt vor dem amerikanischen Gericht zu verantworten. Es wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von vier Monaten ausgesprochen. ht.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Drei Opferstöcke erbrochen. In der Bonifatiuskirche wurden mit Nachschlüsseln drei Opferstöcke geöffnet und geleert. Als Täter kommt höchstwahrscheinlich ein Mann in Frage, der bei seiner Verhaftung etwa 55 DM Kleingeld besaß.

Diebstähle im Hochschulgebäude geklärt. In der letzten Zeit wurden zahlreiche Anzeigen wegen Diebstahls von Bekleidungsstücken und Brieftaschen erstattet, die während der Vorlesungen und Veranstaltungen aus Hörsälen und Umkleideräumen der Hochschule entwendet worden waren. Als Täter konnte ein 23jähriger Elektriker ermittelt werden, dem 10 derartige Diebstähle nachzuweisen waren, darunter auch der Diebstahl einer Lederjacke und einer Geldbörse, von denen noch keine Anzeige vorliegt. Ein Teil des Diebesgutes konnte sichergestellt werden.

Nächtliche Einbrüche ohne Ende. In der vergangenen Nacht brach ein Dieb, nachdem er eine Mauer durchbrochen hatte, in ein Tabakgeschäft der Karl-Friedrich-Straße ein und entwendete Tabakwaren, deren Menge noch nicht feststeht.

Die alljährliche Viehzählung findet am 3. Dezember statt. Gezählt werden Pferde, Maultiere, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Bienenstöcke und Hunde. Nicht erfaßt werden Kaninchen. Die ausführlichen Bestimmungen sind im Karlsruher Amtsblatt vom 1. Dezember 1949 veröffentlicht.

Vergebung von Bauarbeiten. Die Stadtverwaltung vergibt die Arbeiten zum Bau eines Mischwasserkanals von etwa 270 Meter Länge im Koyweg in Rintheim. Angebote sind bis 8. 12., 10 Uhr, verschlossen im Neuen Rathaus, Zimmer 412, einzureichen. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen dort zur Einsichtnahme auf.

Die Deutsche Postgewerkschaft, Ortsverwaltung Karlsruhe, veranstaltet ihre nächste Mitgliederversammlung heute abend um 19.30 Uhr im Gasthaus „Zum Elefanten".

Ueber „Stellung und Bedeutung des Dichters und der Dichtung in der Zeit" spricht heute abend um 20 Uhr im großen Hörsaal des Chem. Institutes der Techn. Hochschule, Englerstr. 11, Prof. Dr. Ruprecht, Freiburg.

Dienstjubiläum. Maria Ducca feierte gestern ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Junker & Ruh AG.

Die SAZ gratuliert. Ludwig Pfefferle, Körnerstr. 34, feiert am 5. Dez. seinen 80. Geburtstag.

4300 Studenten an der TH

Nach den vorläufigen Feststellungen der Hochschulverwaltung studieren an der Techn. Hochschule im Wintersemester 1949/50 insgesamt 4301 Studenten. Die einzelnen Fakultäten sind wie folgt besetzt: Mathematik und Physik 200, Pharmazie 198, Chemie 316, Volkswirtschaft 210, Architektur 733, Bauingenieurwesen 900, Geodäsie 81, Maschinenwesen 842 und Elektrotechnik 599. Beurlaubt sind 222 Studenten. Im Vergleich zum Wintersemester vor der Währungsreform ist die Zahl der Studierenden kaum zurückgegangen.

Dieses Zwerg-Bantam-Hähnchen . . .

. . ., einer der kleinsten Vertreter aller Hühnerrassen, will für eine Geflügelschau werben, die der Geflügelzuchtverein Durlach am Samstag und Sonntag im Gasthaus „Zur Blume" veranstalten wird. Neben den europäischen werden auch die asiatischen Rassen sowie zahlreiche Zwerge zu sehen sein, daneben eine Junggeflügelschau, neueste Züchtungen, Kapune usw. In einem Glückshafen sind allein 70 lebende Tiere zu gewinnen.

Heimkehrer vom Donnerstag

Am Mittwoch und Donnerstag trafen zwei Transporte mit 41 und 256 Heimkehrern in Ulm ein. Sie kamen aus den Lagern Michalowska, Iwanowo, Dombas, Simferopol, Zaporoschje, Magnetogorsk, Athme und Kottla-Järve. Der nächste Transport wird heute mit 117 Heimkehrern in Ulm erwartet.

Karlsruhe-Stadt: Becker, Walter (20. 11. 25), Lg. 7401/18, Khe.-Grünwinkel; Beideck, Gustav (16. 12. 19), Lg. 7401/24, Jägerhausstr. 36; Heul, Kurt (2. 10. 23), Lg. 7414/3, Waldstr. 8; Jeck, Emil (19. 8. 11), Lg. 7289/2, Khe.-Durlach, Zunftstr. 1; Lichter, Helmut (25. 5. 24), Lg. 7401/24, Georg-Friedrichstr. 18; Monge, Gustav (13. 1. 89), Lg. 7616, Amalienstr. 43; Schinke, Paul (9. 3. 00), Lg. 7185, Kaiserstr. 29; Schmidt, Richard (5. 3. 13), Lg. 7114/1, Gerwigstr. 22; Schwenda, Johann (22. 12. 25), Lg. 7414, Khe.-Rüppurr, Tulpenstr. 32; Schock, Wilhelm (4. 3. 06), Lg. 7289/2, Khe.-Durlach, Zunftstr. 1; Vollmannshauser, Josef (28. 2. 23), Lg. 7414, Karlstr. 108; Weißert, Oskar (4. 4. 02), Lg. 7289/2, Stefanienstr. 68; Zeiler, Gustav (12. 10. 19), Lg. 7401/24, Rheinstr. 44; Zoberst, Adolf (31. 5. 01), Lg. 7185, Saarlandstr. 42; Zöller, Emil (4. 4. 07), Lg. 7185/2, Litzenhardstr. 82.

Landkreis Karlsruhe: Diedelsheim: Sommerfeld, Herbert (5. 2. 27), Lg. 7185. — Etzenrot: Korn, Franz (2. 8. 19), Lg. 7414/3. — Hochstetten: Neubauer, Franz (14. 8. 19), Lg. 7401/24. — Linkenheim: Welter, Willi (19. 4. 07), Lg. 7299/11; Schauder, Johann (26. 4. 19), Lg. 7401/24. — Philippsburg: Kanz, Karl (17. 7. 13), Lg. 7299/13. — Rußheim: Schmidt, Friedrich (23. 7. 18), Lg. 7299.

Sterbefälle vom 28.—30. November

Am 28. 11.: Rothweiler, Frieda, geb. Bernhardt, Neckarstr. 60 (64 J.). — **Am 29. 11.:** Westhäusler, Henriette, geb. Lüdtke, Schumannstr. 7 (85 J.); Häusermann, Elisabeth, geb. Ragué, August-Dürr-Str. 7 (48 J.); Mayer, Elisabeth, geb. Bühler, Steinstr. 27 (48 J.); Groll Josefine, Schneiderin, Boeckhstr. 20 (84 J.); Perino, Klara, geb. Lübke, Draisstr. 2 (55 J.); Jeg, Emma, geb. Gutekunst, Daxlander Str. 97 (48 J.); Hetzel, Mathilde, geb. Wagner, Blumenstr. 2a (81 J.); Schmidt, Emil, Metzger und Gastwirt, Schwetzinger Str. 22 (74 J.); Räuber, Luise, geb Fundis, Graf-Eberstein-Str. 69 (89 J.). — **Am 30. 11.:** Streb, Franziska, geb. Helweith, Adlerstr. 57 (62 Jahre).

Habilitierung an der TH Karlsruhe

Der Präsident des Landesbezirks Baden — Abt. Kultus und Unterricht — hat den Beschluß der Techn. Hochschule Karlsruhe, Dr.-Ing. Johannes Labus die venia legendi für das Fach „Hochfrequenztechnik" zu erteilen, am 14. 11. bestätigt.

Schauburg:

„Rom in Flammen"

„L'Apocalisse" („Die Apokalypse") ist der Originaltitel dieses italienischen Monumentalfilms, und darüber scheint mit unsichtbaren Lettern geschrieben: „Haltet ein, kehrt um, tuet Buße, denn das Ende der Menschheit steht bevor!" Unzählige Male ist die Vision des Evangelisten Johannes in knapp zweitausend Jahren grauenvolle Wirklichkeit geworden, unzählige Male hat die Hydra ihre Häupter erhoben, rasten die apokalyptischen Reiter — Hunger, Krieg, Pest und Tod — über den Erdball. Und wieder droht der vernichtende Ritt. Doch diesesmal werden ihre Geißeln nicht ein Volk, ein Imperium, die „alte Welt", sondern die ganze Menschheit treffen, sie vielleicht sogar auslöschen. Der gegenseitigen Vernichtung Einhalt zu gebieten, liegt heute wie vor zweitausepd Jahren in der Hand der Menschheit selbst, doch heute wie vor zweitausend Jahren wird sie durch menschliche Leidenschaft, Schwächen und Unzulänglichkeiten heraufbeschworen. Der Film versucht dies aufzuzeigen, indem er — von religiöser Warte aus gesehen — die Parallelität unserer Zeit mit der Epoche des römischen Kaisers Julian, des „Abtrünnigen", herausarbeitet; eine Idee von hohem ethischem Wert, der man eine bessere Ausführung gewünscht hätte. So aber bleibt fast alles im Aeußerlichen stecken, Ursache und Wirkung sind nicht immer klar auseinandergehalten, die Schlacht- und Radauszenen sind in ihrer Häufigkeit und Länge ebenso penetrant wie das theatralische Pathos der Schauspieler, es fehlt der zündende Funke, es fehlt letztlich die Ueberzeugungskraft. Schade. —g.

Im Staatstheater . . .

. . . findet heute die erste Wiederholung der Neuinszenierungen von Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Leoncavallos „Der Bajazzo" statt (Platzmiete E).

*

Am Montag, 5. Dezember, findet das dritte Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle unter der Stabführung von Otto Matzerath statt. Solist ist Professor Kurt Redel (Flöte). Als Erstaufführung kommt die Symphonie für Streichorchester von Honegger zu Gehör; in Abänderung des ursprünglich vorgesehenen Programms wird Professor Redel das Flötenkonzert in D-dur von Mozart spielen. Das Konzert klingt mit der VII. Symphonie in C-dur von Franz Schubert aus.

Aus den Rundfunkprogrammen

Freitag, 2. Dezember

Südd. Rundf.: 11.45 Kulturumschau; 14.00 Schulfunk: Hexenprozesse; 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 16.00 Burleske, Ouv v. Siebert, Klavierkonz. v. Bodart, Satan. Tänze v. Schilling; 16.45 Ueber neue Bücher; 17.00 Zu Tee u. Tanz; 18.00 Aus d. Wirtschaft; 18.15 Melodien v. Walt. u. Willi Kollo; 19.30 Von Tag zu Tag; 20.00 Kling. Wochenpost; 20.30 Concerto grosso d-moll v. Händel, Klavierkonz. Es-dur KV 482 v. Mozart, IV. Symph. v. Beethoven; 21.50 Die Woche in Bonn; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Bad. Theaterbericht; 23.00 „Bemerkungen zum Thema Goethe" v. J. Ortegay Gasset. — **Südwestfunk:** 20.00 Kammermusik v. Mozart; 20.45 „Jos. Conrad, d. Dichter des — Trotzdem", Hörf. v. H. H. Terfloth; 21.30 Volksmusik u. Chorgesang. — **Bayer. Rundf.:** 20.05 „Das vergessene Wort", Hörsp. v. A. Oboler; 21.05 Schöne Stimme.

Gerhard Taschner spielt am Samstag, den 3. 12., um 19.30 Uhr, im Studentenhaus Werke von Händel, Tartini, Beethoven und Bach.

Das Karlsruher Kammerorchester gibt heute abend um 20 Uhr im Munzsaal ein Kammerkonzert mit Werken von Atterberg, Scheib, Haydn und Mozart.

Ein Festkonzert veranstaltet der Männergesangverein „Badenia" anläßlich seines 78jährigen Bestehens am Sonntag, den 4. 12., um 19 Uhr im Studentenhaus.

„In dulci jubilo" betitelt sich eine weihnachtliche Chorkonzertstunde, die der Kinderchor und das Orchester des Hauses der Jugend am Sonntag, den 4. 12., um 16 Uhr, in der Matthäus-Kirche veranstalten.

Eine öffentliche Dichterstunde veranstaltet der Volksbund für Dichtung am Samstag, 3. Dezember, 19.30 Uhr, im Scheffelmuseum, Bismarckstraße 24: Lotte Ueberle-Doerner liest „Das Gericht des Meeres" von Gertrud v. Le Fort.

Teilweise neblig

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagfrüh: In den Niederungen Nebel zum Teil anhaltend. Im übrigen aus Nordwesten Bewölkungszunahme. Höchstens geringfügiger Niederschlag. Höchsttemperaturen in nebelfreien Gebieten 3 bis 6 Grad, Tiefsttemperaturen um den Gefrierpunkt schwankend. Meist nur schwache Luftbewegung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Spätheimkehrer erhalten Geld und Gutscheine für Kleidung

Auch die zerfahrenen Kreisstraßen standen beim Forum in Reichenbach zur Debatte

Trotzdem es hinreichend bekannt ist, daß sich die Reichs- und Kreisstraßen in einem — leider Gottes — erbarmungswürdigen Zustand befinden, der sich daraus erklärt, daß sie während des Krieges im Operationsgebiet lagen und ständig von schweren und schwersten Fahrzeugen befahren wurden, so taucht dieses Problem in fast allen Foren einmal auf. Auch in Reichenbach, das am vergangenen Dienstag von den Behördenvertretern aufgesucht wurde, war — die Leitung lag diesmal in den Händen von Oberregierungsrat Schäfer — die erste Frage des Abends, ob es keine Zuschüsse für die total zerstörte Zufahrtstraße nach der Autobahn gäbe, bzw. was noch erfreulicher wäre, ob die Landkreisselbstverwaltung diese Landstraße II. O., die bis 1943 der Landkreisselbstverwaltung unterstand, von dieser nicht wieder übernommen werden könnte. Der Fragesteller begründete sie damit, daß sie keine Ortsstraße im eigentlichen Sinne mehr sei, da der ganze Durchgangsverkehr darüber hinweggehe. Baurat Dörsam erklärte daraufhin, daß in ähnlich gelagerten Fällen bereits Zuschüsse gewährt worden seien und auch in Reichenbach die gleiche Möglichkeit bestünde. O.-Regierungsrat Schäfer meinte zum II. Punkt der Frage, daß ein Antrag auf Rückgabe der Straße an den Kreis wohlwollend geprüft und event. von Erfolg gekrönt sein könnte.

Die zweite Frage richtete sich gegen das langsame Arbeitstempo der Behörden; denn der Einwohner bemängelte, daß ein Antrag auf Darlehenserteilung für die Reichenbacher Siedlung ungebührlich lange bis zur Genehmigung auf sich warten ließ, und daß sich dadurch der Baubeginn für die Siedlungshäuser verschleppt hätte. O.-Reg.-Rat Schäfer und Reg.-Rat Eckert nahmen zu diesem Punkt Stellung und brachten zum Ausdruck, daß alle Anträge nach ihrem Eingang sofort bearbeitet würden. Wenn aber, wie es hier der Fall war, die Anträge zu einer Zeit kamen, als die alten Zuschüsse bereitsverausgabt waren, so war es klar, daß er bis zum Eingang neuer Gelder zurückgestellt werden mußte. Auch Regierungsdirektor Kühn betonte daß bereits über 100 Millionen DM allein in Württemberg-Baden für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt worden seien; bei allen weiteren Mitteln, die noch erwartet werden könnten, käme es auf die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung an, die er bei dieser Gelegenheit zum Sparen aufforderte.

Als ein weiteres wichtiges Problem schnitt ein Gemeinderat das Thema „Wasserversorgung" an und kritisierte einen Zuschuß von 30 000 DM, den die Stadt Ettlingen für ihr Pumpwerk erhielt, während die Gemeinde Reichenbach leer ausging. Auch hierzu erfolgte eine Erklärung von Baurat Haisch, die zwar nicht im Interesse der Einwohner war, aber ansonsten den Tatsachen entsprach. Der Kreisrat hatte nämlich in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, die zur Verfügung stehenden Gelder nur an diejenigen Gemeinden auszuzahlen, die neue Anlagen erstellen; dabei wurde der Reichenbacher Antrag abgelehnt, da es sich lediglich um die Erweiterung des Ortswassernetzes zum neuen Siedlungsgelände handelt, deren Kosten die Gemeinde selbst tragen muß.

Ein Punkt, der bereits beim Forum in Wolfartsweier eine kleine Anfrage im Landtag auslöste, war die Versorgung der Heimkehrer mit Geld- und Sachwerten. Dabei wurde festgestellt, daß nach einer Verfügung des Kreisrates Spätheimkehrer, die nach dem 13. August 1949 aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrten, von der Landkreisselbstverwaltung einen Geldbetrag und Gutscheine für Kleidungsstücke erhalten.

Eine lebhafte Debatte, an der die Anwesenden stark Anteil nahmen löste die Feuerschutzabgabe aus, die ein Einwohner als rein diktatorische Maßnahme bezeichnete. Sie wurde noch hitziger, als ein Vertreter des Landratsamtes die Feuerschutzabgabe als freiwillige Steuer der Gemeinde bezeichnete und sich die erhitzten Gemüter nun dem ahnungslosen Bürgermeister zuwendeten. Erst Reg.-Direktor Kühn konnte eine Beruhigung herbeiführen, indem er erklärte, daß sie durchaus nicht freiwilliger Natur sei, denn die Gemeinde könne erst mit Zuschüssen für ihre dringendsten Vorhaben rechnen, wenn sämtliche Steuerquellen im Ort restlos ausgenützt seien. Allerdings scheint die Ansicht der Aufs.-Behörde, daß die Feuerschutzabgabe bis zum 65. Lebensjahr erhoben werden müsse, nicht mehr ganz den heutigen Verhältnissen zu entsprechen, sie sollte daher auf 55 Jahre herabgesetzt werden.

Einige weitere Fragen, die in disziplinierter, aber scharfer Form gestellt wurden, bewegten sich auf der Bundesebene und waren so politisch, daß sie hier nicht weiter erörtert werden sollen. Immerhin zeigte auch dieses Forum, daß die Reichenbacher Bevölkerung, die zu Beginn einen recht müden Eindruck machte und sich kaum dazu aufraffen konnte, eine Frage zu stellen, daß der Appetit erst beim Essen kommt. Wenn nicht zum Schluß noch ein Einwohner versucht hätte, seine private schmutzige Wäsche auf dem Forum vor der Oeffentlichkeit zu waschen, so hätte man den Abend als durchaus harmonisch bezeichnen können, denn auch O.-Regierungsrat Schäfer zeigte sich den Anfragen durchaus gewachsen.

Staffort erwartet nähere Aufklärung über das Wasserversorgungsprojekt

Staffort. (nn). Der Gemeinderat hat bereits zu dem vom Landratsamt unterbreiteten Projekt der Wasserversorgung der Hardt, über die in der Mittwochausgabe ausführlich berichtet wurde, Stellung genommen. Er steht dem Plan sehr sympathisch gegenüber und beabsichtigt, sich nicht auszuschließen. Ein endgültiger Beschluß darüber soll erst gefaßt werden, wenn Oberbaurat Maisch vom Wasserwirtschaftsamt in der Bürgerversammlung, die am Donnerstag, den 1. Dezember, 20 Uhr, im hiesigen Rathaussaal abgehalten wird, nochmals über das Projekt nähere Aufklärung gegeben hat... — Bei dem gegenwärtigen günstigen Wetter schreiten die Umbrucharbeiten, die das Landwirtschaftsamt Karlsruhe auf Stafforter Gemarkung im Verfolg der Pfinz-Saalbach-Korrektion durchführt, rüstig fort. Nachdem die Arbeiten im Gewann Waisen beendet sind, wurden die Wiesen westlich der Bruchstraße zur Erzielung eines fruchtbaren Bodens mit einem Spezialpflug umgepflügt. Gegenwärtig wird im Bruch gearbeitet. Auch hier wird das Gelände umgepflügt; außerdem werden die Sandhügel an der Pfinz abgetragen und mittels einer Lorenbahn abgefahren, um das Bruchgelände aufzufüllen und eben zu machen.

Zahlreiche Ausstellungen in Berghausen

Am Sonntag hatte die Arbeiterwohlfahrt zu einer Nähstubenausstellung eingeladen. Es wurden Arbeiten der Nähstubenteilnehmerinnen zur Schau gestellt, welche nach Schnitt und Weisung der Leiterin, Frau Brosi, in den Nähabenden gefertigt worden waren. Vorsitzender Lindenmann hatte alles aufgeboten, um die Ausstellung zu einem Erfolg werden zu lassen.

Im Gasthaus zum Adler zeigte das Musikhaus Schlaile Radio- und Musikinstrumente aller Art. Auch diese Ausstellung erfreute sich eines guten Besuchs. Ebenso die Radio-Ausstellung bei Gustav Armbruster von der Firma Büschel, Söllingen. Gleichzeitig wurde im Rathaus von der Bausparkasse Wüstenrot eine Modellschau über eigenes Bauen und Wohnen veranstaltet. In Hinsicht auf das Gezeigte hätte der Besuch besser sein dürfen. — Am Samstagvormittag versammelte sich das Lehrerkollegium der hiesigen Volksschule im neuen Schulhaus, um im Beisein von Bürgermeister Wagner, Hauptlehrer Bucher anläßlich seines 40jährigen Jubiläums zu gratulieren. Schulleiter Zimmermann widmete dem Jubilar herzliche Worte und überreichte im Auftrag des Kollegiums ein Geschenk. Ebenso überbrachte Bürgermeister Wagner die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderats und übergab dem Jubilar einen Geschenkkorb.

Aus dem Vereinsleben

Samstagabend hatte im Gasthaus zur „Kanne" der landwirtschaftliche Konsumverein seine Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Als einziger Punkt stand die Erstellung einer Lagerhalle auf der Tagesordnung. Rechner Sambel wies auf die Notwendigkeit dieses Baues hin, und da man jetzt einen geeigneten Platz ausfindig gemacht hat, gab die Versammlung der Veranstaltung die Vollmacht, einen Plan sowie den Pachtpreis festzulegen, der in einer späteren Versammlung dann gutgeheißen werden soll. W.

Kreuz und quer durch den Landkreis

200 Obstbäume für Pfaffenrot

Da im vergangenen Jahr viele Obstbäume wegen Borkenkäferbefall entfernt werden mußten, und um die Baumbestände innerhalb der Gemarkung aufzufrischen, kaufte der Obstbauverein für seine Mitglieder ca. 200 Obstbäume ein. Die Sorten verteilen sich bei den Birnen auf Mostsorten und bei den Aepfeln auf Tafelobst. Am 4. 12. findet im Gasthaus zum „Fischweier" eine Bezirksversammlung des „Obstbauvereins Albgau" statt. Dr. Flygare, Leiter der Weinbauabteilung Augustenberg spricht über Kellerwirtschaft (Fehler und Krankheiten der Obstweine). bi

In Grünwettersbach wird die Straßenbeleuchtung verbessert

Vor kurzem wurde das Telefonleitungsnetz im Auftrag der Postverwaltung einer gründlichen Ueberholung unterzogen und Ausbesserungen sowie Erneuerungen einzelner Leitungsmasten vorgenommen. Einzelne Teilstrecken wurden bei gleichzeitiger Verkürzung neu verlegt. Das Badenwerk ließ die Straßenbeleuchtungsanlagen überprüfen und bereitete das Material zur Erneuerung und Verbesserung der teilweise sehr schlechten Straßenbeleuchtung vor. — Eine Haussammlung für die Blindenführerhundeschule in Ottersheim brachte 170.35 DM. Auch die Sammlung für die Anschaffung neuer Kirchenglokken hatte einen schönen Erfolg. H. F.

Vom Wolfartsweierer Gemeinderat

Der Gemeinderat befürwortete die Uebernahme der Schulleiterstelle durch Herrn Volk. — Die Elektroarbeiten im Schulhaus wurden an Lud. Goll, Durlach-Aue vergeben. Die Vergebung der Gipserarbeiten wurde noch zurückgestellt. — Zur Lokalschau des Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins stiftet die Gemeinde ein Ehrenpreis in Höhe von 30 DM.

Glockenweihe in Blankenloch

Im Rahmen einer würdigen Feierstunde wurden am Sonntagmorgen die neuen Kirchenglocken eingeweiht. Die Mitwirkung der beiden Gesangvereine, des Musikvereins, des Kirchenchors und Posaunenchors, sowie von Frl. Gretel Nagel als Sopran-Sängerin ließ die feierliche Weihe zu einem wirklichen Erlebnis werden.

Leopoldshafen erhielt eine Regen-Meßstelle

Die Nutzrohrstücke werden am 3. 12. um 14 Uhr gegen Barzahlung versteigert. Die Interessenten treffen sich hinter der Kiesgrube Hauf. — Bei Ratschreiber Stern wurde durch das Wetteramt Karlsruhe eine Regenmeß-Stelle eingerichtet. — Die Abfahrt für die 3. Vorstellung der Fremdenmietebesucher beim Staatstheater Karlsruhe am 4. 12. erfolgt kurz nach 12.30 Uhr bei der Kirche mit dem Omnibus Pleck zusammen mit den Theaterbesuchern aus Hochstetten. — Am 4. 12. wird um 19.30 Uhr in der Kirche ein Lichtbildervortrag über das Evangelische Hilfswerk abgehalten. — In der „Festhalle" wird am 4. 12. um 20 Uhr der Film „3 mal Komödie" gezeigt. St.

Verkehrsunfall in Bruchhausen

Einem Lastwagen, der auf dem Platz vor dem Rathaus wendete, um nach Ettlingen weiter zu fahren, fuhr ein Schweizer Personenwagen in die Flanke. Es entstand nur Materialschaden. Der Grund für diesen und viele vorhergegangenen Unfälle ist das Fehlen irgend einer Geschwindigkeitsbegrenzung bei der Durchfahrt durch das Dorf.

Zu Gunsten des in unserer Gemeinde nötigen Kirchenbaues veranstalteten die Jungfrauenkongregation und die Mädchen des Kirchenchores einen wohlgelungenen Theaterabend. Das lustige Kinderstück „Frau Holle" und das ernste, religiöse Schauspiel „St. Cäcilias Treuschwur" erfreuten die zahlreichen Besucher.

Bauernversammlung in Spöck

In einer gutbesuchten Bauernversammlung sprach am Dienstagabend Dr. Gaul über das Thema: „Futtereinteilung im Winter". Er gab u. a. bekannt, daß das Umbruchgelände östlich der Pfinz, das in diesem Jahr mit Hafer eingesät war, im Frühjahr wieder Wiesengelände werden soll. Ueber die Vorbereitung zur Feldbereinigung sprach Oekonomierat Hampe. Im Laufe des Abends wurde auch über den Bau einer Wasserleitung debattiert und dabei allgemein die Ansicht vertreten, daß man das vorliegende günstige Angebot nicht ablehnen sollte.

Wie die Gemeindeverwaltung mitteilt, sind sämtliche Neu- und Umbauten im Rathaus zu melden. Sie müssen von dort dem jetzt für Spöck zuständigen Bezirkskaminfegermeister Martin Eberhardt, Bruchsal, Durlacherstraße 1 angezeigt werden. — Morgen, findet um 20 Uhr, im Hirsch, ein Gastspiel der Tegernseer mit einer Aufführung „Der Witwentröster" statt. Körperbeschädigte und deren Angehörige erhalten 50 Prozent Eintrittsermäßigung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Landstraße Spöck — Büchenau — Bruchsal wegen Ausbauarbeiten der Autobahnbrücke im Bruchsaler Wald auf die Dauer von etwa vier Monaten für jeglichen Durchgangsverkehr einschließlich Fußgängerverkehr gesperrt ist. Die Umleitung führt entweder von Spöck über Büchenau — Untergrombach oder über Neuthard — Karlsdorf nach Bruchsal. ng.

Kaninchenausstellung in Linkenheim

Linkenheim (Hog.) Der Kaninchenzuchtverein konnte sich bei seiner Lokalausstellung am vergangenen Sonntag über keinen schlechten Besuch beklagen, denn die Gelegenheit, sich von der Tätigkeit des Zuchtvereins zu überzeugen, wurde vom Publikum ausgenützt. So bescheiden der Rahmen auch sein mochte, so konnte sich jeder über die Arbeit der Rassenzüchter unterrichten. Bei den Kaninchen sah man bekannte Rassen wie Deutsche Widder und Riesen, Groß- und Kleinsilber, Holländer, Chinchilla und Wiener. Zur Verteilung gelangten Ehren- und Zuchtpreise. Verschiedene Tiere gelangten zur Verlosung und zum Verkauf. — Zu einer weiteren Besprechung im Gasthaus zum Löwen in Linkenheim lud der Beauftragte für Zusammenarbeit der Hardtreitervereine Willi Nees die Vereinsvorstände der Reitervereine Weingarten, Spöck, Graben, Liedolsheim, Eggenstein und Linkenheim ein. Versammlungsleiter Nees gab die Tagesordnung bekannt. Herr Hoyer aus Graben sowie Herr Metz aus Linkenheim nahmen zu der am 12. November in Mingolsheim stattgefundenen Gründungsversammlung des Landesverbandes für Pferdezucht Stellung. Im Mittelpunkt standen die Verbandssatzungen, die keineswegs für die Hardt-Reitervereine Anwendung finden können. Man sprach sich gegenseitig für eine engere Zusammenarbeit aus und gründete eine Interessengemeinschaft. Hiernach verpflichten sich die einzelnen Vereine zur gegenseitigen Unterstützung bei Veranstaltungen. Liedolsheim wird im Monat März mit einem Rennen die Saison eröffnen, dem sich Eggenstein wie alljährlich Ostermontag anschließen wird. Graben, Spöck, Weingarten und Linkenheim werden mit je einem Turnier aufwarten. Der Reiterverein Linkenheim wird voraussichtlich wieder mit einem Herbstrennen an die Oeffentlichkeit treten.

Rund um die Melanchthonstadt

Elternversammlung in Büchig

Die Ausschachtungsarbeiten für das erste Siedlungshaus der „Neuen Heimat" am Neibsheimer Weg sind nunmehr beendet. Es kann also jetzt mit dem Bau begonnen werden.

Am Mittwoch hatte die Lehrerschaft der an der Hooverspeisung teilnehmenden Schulkinder die Eltern zu einer Besprechung eingeladen. Zur Debatte stand die Frage der freiwilligen Spenden. Bisher wurde der größte Teil der Unkosten von den Eltern aufgebracht und der Fehlbetrag von der Gemeinde getragen. Da die Gemeinde sich zur Zeit mit der Verwirklichung größerer Projekte beschäftigt, kann sie den bisherigen Zuschuß nicht mehr leisten. Der Restbetrag muß also jetzt ebenfalls durch Spenden der Eltern oder anderer hilfsbereiter Einwohner aufgebracht werden. Zur Unterstützung der Lehrerschaft in allen mit der Hooverspeisung zusammenhängenden Fragen wurde eine aus zwei Männern und zwei Frauen bestehende Kommission gewählt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß man auch weiterhin an solchen Begegnungen zwischen Lehrer und Eltern sehr interessiert sei.

In einer Versammlung der Heimatvertriebenen sprach am Donnerstag Kreisobmann Hennings aus Bretten über die Neubeschaffung von Wohnungen, die Lage auf dem Arbeitsmarkt und über Fragen der Soforthilfe.

Richtfest in Ruit

Die freiwilligen Arbeitskräfte der Neubürger und Handwerker der Gemeinde feierten am letzten Samstag das Richtfest des Neubürgerhauses im „Löwen". Die Gemeinde stellte trotz größter Belastung durch den Wasserleitungsbau die Mittel zur Verfügung, um drei Neubürgerfamilien aus mißlichen Wohnverhältnissen herauszuführen. Das Doppelhaus an der Oberen Steige, das sich zwei Familien in mühevoller Arbeit errichteten, ist nun auch bewohnt. — Die Grabung und Verlegung der Anschlußrohre vom Brunnenhaus zur Anschlußstelle an das Wasserleitungssystem mußte durch das Fehlen zweier Winkelrohre, die die Bachunterführung bilden, unterbrochen werden. — Die öffentliche Straßenbeleuchtung am Bahnhof soll verbessert werden. MLO

Diedelsheim — Rastort für Fernfahrer

Wie man am Ortsbild — die parkenden Fernlastzüge legen Zeugnis davon ab — ersehen kann, Diedelsheim ist vielen Kraftfahrern zu einem beliebten Rastort geworden. Dies veranlaßte auch die Sendestelle Karlsruhe vor einigen Tagen, über Radio Stuttgart eine Reportage aus dem Gasthaus „Zur Rose" zu senden. Dabei hatten die Fernfahrer Gelegenheit, sich über die gute Verpflegungs- und Uebernachtungsmöglichkeit auszusprechen. Auch konnten die Zuhörer Erlebnisse der Kraftfahrer vernehmen.

Der sechsfache schwedische Meister in Karlsruhe

VfB Mühlburg — JFK Norrköping / Vorspiel VfL Neckarau — FC Phönix

Die Vereinsleitung des VfB Mühlburg, die sich bei der Gestaltung ihres Privatspielprogramms immer wieder bemüht, interessante Gastmannschaften nach Karlsruhe zu bringen, hat für den spielfreien 4. Dezember den sechsfachen schwedischen Meister JFK Norrköping zu einem Privatspiel verpflichtet. In den letzten Jahren hat der schwedische Fußball einen großen Aufstieg erlebt, an dem Norrköping einen großen Anteil hat. In der Mannschaft Schwedens, die bei der Olympiade in London die Goldmedaille errang, standen fünf Spieler von Norrköping.

In der gesamten Fußballwelt erregte Norrköpings Gastspielreise durch England im Jahre 1946 größtes Aufsehen. Nach vier Spielen kehrten die Schweden ungeschlagen zurück. Hierbei wurden folgende Ergebnisse erzielt: Gegen Charlton London 3:2, Sheffield United 5:2, Newcastle UTD 3:2 und Wolverhampton 1:1. Beachtenswert ist auch der in der vorigen Woche beim FC Mailand erzielte 2:1-Sieg.

Der herausragende Spieler der Elf ist der hünenhafte Mittelläufer Knut Nordahl, der als der beste Stopper des Kontinents bezeichnet wird. Er ist der Bruder der beiden bekannten, jetzt in Italien spielenden Gunnar und Bertil Nordahl.

Folgende Spieler, die wiederholt in der schwedischen Nationalmannschaft standen, wird nach der Mitteilung des JFK Norrköping das Karlsruher Fußballpublikum sehen: Torsten Lindberg, Torwart, 19mal international; Gösta Malm, linker Verteidiger, 6mal international; Knut Nordahl, Mittelläufer, 18mal international; Holger Nyman, linker Läufer, 2mal international; Erik Holmqvist, Halbrechter, 12mal international; Stig Sundqvist, Linksaußen (kam im Frühjahr dieses Jahres von einem kleinen Verein im hohen Norden und wurde bereits nach einem Spiel bei Norrköping in die Nationalmannschaft berufen), 5mal international.

Um dem Karlsruher Sportpublikum Gelegenheit zu geben, auch das mit Spannung erwartete Landesliga-Verbandsspiel VfL Neckarau gegen FC Phönix mitzuerleben, wurde diese Begegnung als Vorspiel zu dem großen internationalen Treffen abgeschlossen. Die Erhöhung der normalen Eintrittspreise um 30 Pfg. für dieses zweite Spiel wird die Karlsruher Sportgemeinde gerne in Kauf nehmen. Spielbeginn: Neckarau — Phönix 12.15 Uhr und Norrköping — VfB 14 Uhr.

Fußballmeister Italien unterlag am Mittwoch in London-Tottenham der englischen Nationalelf mit 0:2 Toren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Er baut sich Häuser . . .

Foto: NEWS-AG

Im Gegensatz zu anderen Männern, die sich „Luftschlösser" bauen, hat Herr Joe Bacon in Chicago ein anderes Steckenpferd: Er konstruiert in seiner Freizeit Häuser aus — Aluminiumstücken. Hier ist er gerade dabei, das „Weiße Haus" nachzubilden. Er benötigt dazu 42 377 einzelne „Bausteine". Die am Schluß der Summe genannte ungerade Zahl „7" entsteht durch die Treppenstufen, die Herr Bacon natürlich genau gezählt hat.

Die Wundertüte

Imbezillität ist eine Form des Schwachsinns, bei dem die Feststellung der Grenze der Zurechnungsfähigkeit außerordentlich schwierig ist.

•

Deutschland produziert heute schon wieder 6 Millionen Schallplatten im Jahr. Sicherlich eine schöne Zahl. Sie fällt aber Amerika gegenüber garnicht ins Gewicht, das mit der Jahresproduktion von 500 Millionen Stück den Rekord hält.

•

Bisher konnte Glyzerin nur durch Spaltung aus tierischen oder pflanzlichen Fetten gewonnen werden. Jetzt soll es synthetisch aus Erdöl hergestellt werden.

•

Schwarzer Tee enthält das als Coffein bekannte Trimethylxanthin. Es wirkt anregend auf die Herztätigkeit und die Harnausscheidung. Für Empfindliche ist also nicht nur Kaffee schädlich.

•

Schon 500 v. Chr. hat es eine Art „Luftkrieg" gegeben. Jedenfalls berichten die Sanscrit-Schriftsteller davon, daß „Luftfahrzeuge", also wohl eine Art Heißluftballons, eingesetzt wurden, die brennende Fackeln über dem Feind abwarfen.

•

Das erste internationale Autorennen hat im Jahre 1895 in Paris stattgefunden. Es gab eine Sensation, wie die Zeitungen berichteten, denn ein Daimlerwagen siegte nach einer wahren Todesfahrt mit der Höllengeschwindigkeit von — 25 Stundenkilometern.

Das Dorf der Nächstenliebe

Praktisches Christentum schafft 500 Flüchtlingen eine neue Heimat

Hettingen (heroldpress) — Eigentlich waren die Kirchenbesucher von Hettingen, einem kleinen Dörfchen im badischen Odenwald, etwas verwundert, als ihr Seelsorger an einem schönen Sonntagmorgen nach der Predigt ganz gegen Gewohnheit und Sitte noch einmal die Kanzel bestieg und von dorther mit sehr weltlichen Worten von der Not der Flüchtlinge sprach. Und diese Rede, die eigentlich gar nicht mehr zum Kirchensonntag gehörte, wurde ein praktischer Gottesdienst der Nächstenliebe, denn der Pfarrer rüttelte alle auf, mitzuhelfen, um den aus dem Osten vertriebenen Flüchtlingen eine neue Heimat zu schaffen.

Nein, er kam nicht mit der Bitte um Spenden und Unterstützungen, sondern er wandte sich direkt an die Flüchtlinge und mahnte sie zur Selbsthilfe: „Wir wollen Häuser bauen, die eure Heimat sind!" rief er und machte seine Vorschläge. Was jedem anderen fehlgeschlagen wäre, dem gläubigen Vertrauen Pfarrer Magnanis gelang es. Einige Tage später hatten sich die Flüchtlinge ohne Ausnahme zu einer großen Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden und in der Woche darauf begann man mit dem Bauen.

Jeder der Flüchtlinge hat dreitausend Arbeitsstunden zu leisten und damit gewinnt er das Anrecht auf ein eigenes Haus. Er muß monatlich 40 Mark Miete dafür bezahlen und in 40 Jahren gehört es ihm. Die Häuser, von denen 14 schon bezogen sind, stellen keine Behelfsheime dar, sondern sind mit allen modernen Einrichtungen versehene Bauten, deren Innenausstattung schlechthin als mustergültig zu bezeichnen ist.

Pfarrer Magnani hat es aber auch übernommen, in anderer Weise für „seine" Flüchtlinge zu sorgen. Er organisierte einen Großeinkauf für viele Dinge des täglichen Lebens, richtete damit ein Flüchtlingskaufhaus ein, in dem alles durch die Ausschaltung des Zwischenhandels billiger zu haben ist. Ein Fahrrad kostet dort 85 Mark, im Ladengeschäft wäre es nicht unter 120 Mark zu erhalten. Und so ist es mit Schuhen, Kleidern und Wäschestücken auch.

Und weil es eine alte Weisheit ist, daß den Menschen nur die Arbeit glücklich machen kann, bemühte sich der Seelsorger auch noch um die Verlegung einer Konservenfabrik nach Hettingen, in der über 75 Prozent der Arbeiterinnen und Arbeiter aus Flüchtlingen bestehen.

„Neue Heimat" heißt die Siedlung, die bei Hettingen entsteht. Sie wird wirklich eine Heimat für die Flüchtlinge sein, denn jeder Stein, der gesetzt wird, geht durch ihre Hand. Nimmermüde und fröhlich wird vom frühen Morgen bis zur Nacht geschafft, auch für den Winter sind Aufgaben bereits gestellt, und wenn am Sonntag der Pfarrer beim Gottesdienst von der Kanzel über seine Gemeinde schaut, dann strahlen ihm alle Augen vertrauensvoll zu.

Kann es aber einen schöneren Lohn für einen Seelsorger geben, als gläubiges Vertrauen?

Der „Schwarze Diamant" des Eismeeres

Acht Milliarden Tonnen Kohle können in Spitzbergen abgebaut werden

Die schwarzen Diamanten der Kohle sind auf der Welt begehrter als die kostbarsten Edelsteine. Spitzbergen mit seinen gewaltigen Kohlenflözen stellt mitten im Eismeer einen einzigen riesigen „Schwarzen Diamanten" dar, um den seit Jahrhunderten ein heftiger Kampf geführt wird.

1596 wurde die Inselgruppe von dem Holländer Barents entdeckt und 1607 von Henry Hudson für Holland in Besitz genommen. Internationale Verträge sicherten dann im Laufe der Jahrzehnte die Ausbeute der Kohlenbergwerke durch britische, holländische, schwedische, norwegische und russische Gesellschaften. Heute werden die Bergwerke in Barentsburg und um die Kingsbai herum von russischen und norwegischen Spezialisten betrieben. Es entstanden Siedlungen und große technische Anlagen, die mit zu den modernsten und fortschrittlichsten auf dem Gebiet der Kohlenförderung gehören.

Die Angehörigen beider Nationen leben unter den denkbar günstigsten Verhältnissen. Man tut von Seiten der beteiligten Regierungen alles Menschenmögliche, um den Bergarbeitern das schwere Leben in den Eis- und Schneewüsten des Landes zu erleichtern. Hohe Löhne, beste Verpflegung und alle Möglichkeiten der Erholung sind in den modern ausgestatteten Siedlungen selbstverständlich geworden. Ein Beweis dafür sind die ständigen Neuzugänge norwegischer Bergleute, die sich für die Arbeit auf Spitzbergen verpflichten.

Die neusten Entwicklungen im Abbau der Spitzbergen-Kohle gehen dahin, mit Hilfe elektrischer Verfahren die Kohle an Ort und Stelle in hochwertigen Koks zu verwandeln, der sich besonders zur Herstellung von Roheisen und allen metallurgischen Schmelzprozessen eignet. Die zu diesem Verfahren nötigen elektrischen Energien sind unschwer durch die norwegischen Kraftwerke zu erlangen. Nach den Plänen der Techniker wird zur Umwandlung von 1,5 Mill. Tonnen Kohle jährlich in Koks 300 000 Kilowatt gebraucht. Bei dem geplanten Ausbau des Verfahrens können aus oben genannter Kohlenmenge 700 000 Tonnen Briketts, 125 000 Tonnen Teer, 325 Mill. Liter Gasoline und Diesel-Öl gewonnen werden.

Diese Produktionsziffern genügen, um ganz Norwegen zu versorgen. Die Kosten kommen nicht höher als diejenigen, die man für die Kraftwerke anwenden muß, die ganz Oslo mit Strom versorgen. Die Vereinten Nationen haben bereits an den Projekten der Koksgewinnung auf Spitzbergen größtes Interesse genommen und fördern die weitere Durchführung und den Ausbau der geplanten Anlagen.

In den „Kellern der Großen Galerien"

Die Tropfsteinhöhlen von Cobleskill – Stätten der Indianer-Romantik

Reisebrief unseres in Amerika weilenden Sonderberichterstatters G. Sanders

Mit gespitzten Ohren und angehaltenem Atem lauschten wir in unserer Kinderzeit den abenteuerlichen Indianergeschichten, die unsere Phantasie aufs heftigste beeindruckten. Wieviel Romantik und Wildheit lag in den Erzählungen von Lederstrumpf und dem letzten Mohikaner! In kühnen Träumen hofften wir eines Tages die Überreste all dieser Herrlichkeit mit eigenen Augen zu sehen und die Indianerpfade entlang zu wandern, über die einst in Federputz, den Tomahawk an der Seite, Scharen indianischer Krieger schlichen.

Am Fuße des romantischen Catskill-Gebirges haben sich zahlreiche Geschichten, Sagen und Legenden lebendig erhalten. Unter rauschenden Bergbächen und tiefen Wäldern liegen viele unterirdische Höhlen, in denen es funkelt und gleißt, und in denen, wie man zu hören bekommt, die Geschöpfe der Unterwelt kostbare Schätze anhäuften. Hier schürften die Zwerge nach Edelmetallen und köstlichen Steinen, hier war es auch, wo sie mit Rip Van Winkle, einem der bekanntesten Helden der amerikanischen Sage, Kegel spielten. Aber man braucht nicht auf die Erzählungen aus alter Zeit zurückgreifen, um Interesse und Sehenswertes zu finden, man braucht nur eine Entdeckungsfahrt nach den Howe Caverns zu machen.

Mitten in einer Landschaft von einmaliger Schönheit recken sich die unterirdischen Tropfsteinhöhlen — eine Wunderwelt, die in Millionen von Jahren durch die Arbeit des Wassers im weichen Sandstein entstand — mit einem unterirdischen Strom und See, etwa 70 Meter tief im Erdinnern. Die alten Indianerstraßen, die zu den Höhlen führen, und die heute teilweise in großartige Autostraßen umgewandelt wurden, haben einen großen Abschnitt der amerikanischen Geschichte. Hier spielten sich zahllose Indianerüberfälle und Kämpfe ab, hier, bei Saratoga, wurde auch die Schlacht um Amerikas Unabhängigkeit geschlagen.

Zur Zeit der amerikanischen Revolution lebten im Mohawk-Tal viele deutsche Siedler, die mit unglaublicher Energie und unerschöpflicher Arbeit der Wildnis Äcker und Felder abrangen. Um 1780 kämpften sie gegen beinahe unüberwindliche Grausamkeit um ihr Leben und ihr Land. Diese Deutschen aus der Pfalz waren den häufigen Überfällen der Irokesen ausgesetzt. Männer wie Frauen verteidigten sich mit größtem Heldenmut, und noch heute findet man in diesen Tälern Nachkommen dieser kühnen Siedler.

„Keller der Großen Galerien" nannten die Indianer diese Höhlen. Und mit Recht! Als 1842 Lester Howe, nach dem sie benannt wurden, eines Tages, einem kühlen Luftzug folgend, der einer Gebirgsspalte entströmte, die Höhlen entdeckte, kletterte er staunend in den wundersam geformten großen Kammern, zwischen Galerien, Türmen, Pagoden, Säulen und Riesengesichtern, die die Felsen bildeten, herum. Stundenlang kann man in diesem phantastischen Labyrinth umherwandern, an dem seltsamen Windungen folgenden Unterweltfluß entlanggehen, der tief im Erdinnern seine kühlen kristallklaren Wasser über sonderbar geformte Steingebilde spielen läßt und der den Höhlen in Millionen von Jahren ihre heutige Gestalt gab. Und der ständige Tropfenfall von oben schuf in Aeonen von Jahren die wunderbaren, statuenhaften Tropfsteine, die der Geologe mit den geheimnisvoll klingenden Namen Stalagtiten oder Stalagmiten bezeichnet.

•

Immer noch tropft das Wasser auf den weißen, gelblichen, bronzefarbenen oder bräunlichen Stein, immer noch arbeitet es rastlos fort und läßt die seltsamsten Gebilde entstehen. Diese ewige Werkstatt der Natur ist heute mit Fahrstühlen und bequemen Betonwegen ausgestattet. Eine großartige Beleuchtungsanlage läßt aus dem kühlen Dunkel die wunderbare Schönheit dieser kristallklaren Welt aufleuchten, die an die Grotten in Dantes Inferno erinnern. Tatsächlich hat eine der Kammern auch diesen Namen, daneben liegt das „Heim der Feen", ein „Bischofspult", eine „Pfeifenorgel". Der unterirdische See — „Venus-See" genannt — kann mit Booten befahren werden, und wenn der Besucher hier ein Lied anstimmt, so tönt von den bizarren Felsen ringsum ein hundertstimmiger Chor wider.

Bagdad-Bahn wird weiter ausgebaut

Die Bagdad-Bahn wurde in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch für ganz Europa zum politischen Begriff. Unter deutscher Führung gelang der Ausbau von 2500 km, der sich an die anatolische Bahn anschloß.

Die Strecke führte über Konia-Mossul-Bagdad nach Basra und stellte die Verbindung zwischen Konstantinopel und dem persischen Golf dar. Es ist heute theoretisch möglich, von Bagdad bequem und sicher nach Westeuropa mit der Eisenbahn zu fahren, wenn die verschiedenen politischen Grenzbestimmungen des Balkans sich nicht als schwieriges Hindernis erwiesen.

Der Generaldirektor der heute im Besitz der Regierung des Irak befindlichen Bahn, gab kürzlich interessante Einzelheiten für den weiteren Ausbau und Modernisierung des östlichen Endes der Berlin-Bagdad-Bahn bekannt. Es handelt sich um ein 40 Mill. Mark-Projekt, das den Bau eines großen Endbahnhofes und Verwaltungsgebäudes in Bagdad vorsieht. Zwei Brücken, die erste über den Tigris bei Bagdad selbst, die zweite über den Euphrat bei Karbala südlich von Bagdad, stehen kurz vor ihrer Vollendung. Die Tigris-Brücke ist als Bahn- und Straßenbrücke mit einem Kostenaufwand von 20 Mill. Mark erbaut worden.

Der Bau des Endbahnhofes begann bereits im Jahre 1947 und soll bis 1951 vollendet sein. Er wird zu den schönsten Gebäuden des Staates Irak gehören, und als ein technisches Wunderwerk im mittleren Osten anzusprechen sein. Ganz in der Nähe des neuen Baues hat man mit der Anlage eines großen Flugplatzes begonnen, der ebenfalls im Besitz der irakischen Bahngesellschaft ist.

Mit diesen Plänen geht der weitere Ausbau der gesamten Stadt Bagdad selbst Hand in Hand. Man plant die repräsentativen Gebäude der Regierung des Landes zu einer neuen Hauptstadt zusammenzufassen, die sich auf dem Westufer des Tigris erstrecken soll.

Granit in Scheiben geschnitten

Das Handwerk der Steinmetze ist wohl eines der ältesten der Menschheit. In den Jahrtausenden, in denen es von immer neuen Geschlechtern ausgeübt wurde, hat sich in der Bearbeitungsweise des Steines grundlegend nichts geändert. Die ungeheueren Massen der Pyramiden, der Koloß von Rhodos, die Bauten der Römer, der Tempel Salomons und die Unzahl anderer Steinbauten der Weltgeschichte wurden zum größten Teile ohne nennenswerte technische Hilfsmittel von Sklavenheeren mit der Hand aufeinandergetürmt.

Die Neukonstruktion der Steinsäge, die zur Zeit von einer amerikanischen Firma hergestellt wird, bedeutet nun eine vollkommene Wandlung in der zukünftigen Verarbeitung von Steinen aller Art.

Die sogenannte „Gilbert-Maschine" arbeitet nach dem Prinzip der auch bei uns bekannten Holzsägen: auf den Sägetisch wird das Werkstückgelegt, das dann von dem senkrecht geführten Sägeband zerschnitten wird. Die elektrisch betriebene Maschine, mit einem Antriebsmotor von 100 PS, ist sechs Meter lang. Sie hat eine Breite von sechs und eine Höhe von vier Metern. Sie kann Steinblöcke bis zu 2,5 m Länge, 1,8 m Höhe und 1,2 m Breite zerschneiden. Selbst die härtesten Granitarten können so fein bearbeitet werden, daß es möglich ist, Granitblöcke in hauchdünne Scheiben zu zerlegen. Das Sägeband ist aus bestem Stahl gefertigt. Die Stundenleistung beträgt je nach der Härte des Materials bis zu 25 cm. Die Säge frißt sich also in dieser Zeit Zeit auch in die gröbsten Steinarten 25 cm tief hinein.

Neben den offensichtlichen Vorteilen technischer Art bei der Verarbeitung von Steinen, wie Genauigkeit und Zeitersparnis, zeichnet sich die Schnittfläche der Werkstücke durch besondere Glätte und Sauberkeit aus, was bisher bei der mühsamen Bearbeitung von Hand nie in dem Maße möglich war.

Wie schnell sind Radiowellen?

Einem amerikanischen Wissenschaftler ist es nach schwierigen Versuchen gelungen, nun auch genaue Messungen über die Geschwindigkeiten der Radiowellen vorzunehmen. Die Versuche ergaben die erstaunliche Tatsache, daß Radiowellen schneller als das Licht sind. Während das Licht 299 780 km in der Sekunde zurücklegt, überbieten die Radiowellen diese Zahl um rund 16 km. Das sind 315 793 km/sek.

Foto: SIMBAK

Ein Automobil aus Liliput?

Nein — aber aus Japan. In Tokio nämlich hat man diesen kleinsten Kraftwagen der Welt konstruiert und dafür viele Interessenten gefunden. Der Volksmund gab dem Gefährt den Spitznamen „Ameise". Man kann damit immerhin 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreichen, die Batterien, durch die der Elektromotor gespeist wird, reichen für eine Strecke von rund 400 Kilometer aus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung

Für die aufrichtige und ehrende Teilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters

Ernst Steude

Amtsrat i. R.

sagen wir tiefempfundenen Dank. Insbesondere Herrn Dekan Seufert für seine trostreichen Worte, der Freiw. Sanitätskolonne für die Ehrenwache und der Liederhalle für ihre Abschiedslieder.

Familie Steude

Gudrun, unser 3. Kind ist da. In dankbarer Freude Alfred Ziegler und Frau Franziska geb. Schuhmann, z. Zt. Priv.-Klinik Stich.

Veranstaltungen

ULI - Ettlingen
Bis einschl. Montag
Das verlorene Gesicht
mit: Marianne Hoppe, Gustav Fröhlich.
Dienstag bis Donnerstag
Die Weber von Bankdam
Beg: Wo. 18, 20, Sa. 17, 19.15, 21.30 So. 14, 16, 18, 20.
Mittw. u. Do. 4.00 Märchenvorst.

Konzertdirektion Hans Müller Bahnhofstr. 38. Ruf 867
Morgen Samstag, 9. Dez., 19.30, Bonifatius-Saal, Meisterkonzert. Deutschlands berühmter Geiger **Gerhard Taschner**, Am Flügel: Gerda Nette Händel, Tartini, Beethoven, Bach, Karten 1.65 (Stud.) bis 4.40.

Verschiedenes

Pianos — Stutzflügel
erste Marken, neuwertig, preiswert z. verkaufen. **Pianohaus Eugen Kunz Karlsruhe, Karlstraße 125, Tel. 3220.** Anzusehen in meiner Werkstätte **Schützenstr. 8**, nur Hintergebäude. Stimmungen, Reparaturen kurzfrist.

Gasbackherde
Kohlenherde
verschiedene Fabrikate auf Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten.
DÜRR, Zähringerstr. 57

Weihnachten feiern
im Schmuck gesunder Haare
ist nur möglich, wenn Haarerkrankungen rechtzeitig erkannt u. individuell behandelt werden
Kommen Sie deshalb zur
mikroskopischen Haaruntersuchung
Haarheilkundiger Schneider persönlich, vom 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut hält seine beliebten
Sprechstunden in Karlsruhe
in unserer eigenen Niederlage
Karlsruhe, Ebertstraße 16
Achten Sie auf die Firma:
I. Württbg. Haarbehandlungs-Institut
Gg. Schneider & Sohn
Stuttgart-W, Gymnasiumstraße 21 und **Karlsruhe**, Ebertstraße 16
53 jährige Erfahrung

Radio-Apparate?
Denk an **Radio-Ade**
Denn wer klug ist
kauft beim Spezialist!

FRANCK
DER ZUSATZ ZU *JEDEM* KAFFEE

KONZERT-KAFFEE *Museum*
Monat Dezember-Januar: *Gastspiel Fred Petkowski* mit seinem Orchester und der Sängerin *Beate Jürgens*
Wintergarten: Täglich (außer Montag) ab 20.30 Uhr mit WILLI STEINBACHER *Tanz* und seinen Solisten

Zum *Nikolaustag*
empfehlen wir

Gewürz-Spekulatius	100 g	-.30
Tannenbaumkeks bunt glasiert	100 g	-.30
Pfefferkuchen-Mischung	100 g	-.35
Springerle	100 g	-.35
Zimt-Sterne	100 g	-.45
Nürnberger Allerlei	100 g	-.50
Fondant-Figuren m. Schokolade-Überzug	Stck.	-.10
Marzipan-Früchte	Stck. ab -.50 v.	-.25
Marzipan-Brote m. Schokolade-Überzug	Stck.	-.75
Schokoladen-Weihnachtsmänner	Stck. 1.30,	1.—
Cadbury Milchschokolade	100 g-Tafel	1.30

Marken-Schokolade in großer Auswahl

Trumpf Halbbitter Tafel	1.10	Waldbaur Halbbitter Tafel	1.20
Trumpf-Vollmilch „	1.20	Waldbaur Vollmilch „	1.30
Nestle Vollmilch „	1.30	Waldbaur Vollm.-Nuß „	1.30

HÖLSCHER
DAS HAUS DAS FÜR SIE SORGT

Schöne Mäntel
Schöne Kleider
zum
Weihnachtsfest!

Haus der Mode
LUCIE STICH KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 / Telefon 2316

Das passende
Weihnachts-Geschenk
für den HERRN und KNABEN:
Ein **Kleidungsstück** von **Hettlage**
dem großen Spezialhaus
Wintermäntel in jeder Ausführung
Kammgarn- und Streichgarn-Anzüge
Einzelhosen in allen Stoffen und Farben
Herrenartikel
Bitte besuchen Sie uns unverbindlich und überzeugen Sie sich von unserer großen Leistungsfähigkeit

Hettlage KARLSRUHE Kaiserstraße 50
Dem Kaufabkommen der Bad Beamtenbank angeschlossen

Hammer Brennerei
LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN

Praktische Festgeschenke
für Kinder

Einmalige Gelegenheit
ca. 400 Mädchen-Mäntel

5 Serien	1	2	3	4	5
DM	9.75	14.50	19.50	24.50	29.50

ca. 400 Mädchen-Kleider
vorwiegend Strickkleidchen

5 Serien	1	2	3	4	5
DM	9.75	14.50	19.50	24.50	29.50

Warme Pullover und Westen
Hemdchen, Schlüpfer, Unterröcke
Bleyle Strickkleidung

MAN GEHT ZU **Schöpf** SEIT 50 JAHREN

Stellen-Angebote

Chem. Fabrik sucht Alleinvertreter für 1-DM-Haushalt-Massenartikel. Sof. hoher Barverdienst (konkurrenzlos!). **Angebote:** Schließfach 114, Schwerte/Ruhr.

Haustochter o. Hausgehilfin, kinderliebend, in 3-Pers.-Haushalt sofort gesucht. Tel. 3070, Erzbergerstr. 73.

Stellengesuche

Kraftfahrer, 36 Jahre, mit fast 30-jähriger Fahrpraxis, guter Wagenpfleger, vertraut mit kleinen Reparaturen, sucht zu sofort Stellung. PKW angenehm, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter 42 301 KNZ Karlsruhe.

Verkäuferin
branchekundig in Textil-Modewaren u. Herrenartikel, sucht sich ab 1. 1. 50 zu verändern. Angeb. unter 42 304 KNZ.

Kontoristin
sucht ab 1. 1. 50 neuen Wirkungskreis. ☞ 42 303 KNZ.

Zu vermieten

Schönes sonniges möbl. Zimmer, Bad, Telefon, evtl. Pension, Alb-siedlung, sofort zu vermieten. Angebote unter 30 173 KNZ.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Angeb. unt. 30 207 KNZ.

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer od. 1-Zimmerwohn., mögl. Stadtmitte, von berufstät. Frau auf 1. 2. oder später ges. Erw. sep. Eingang, fließ. Wasser, evtl. Zentralheizung. Angeb. unter 42302 KNZ Karlsruhe.

2- oder 3-Zimmerwohnung mit Bad zu mieten gesucht. Baukostenzuschuß kann evtl. gegeben werden. Angb. unter 33 114 KNZ.

Zu verkaufen

Balkontüre (2 Flügel), in tadellos. Zustand: ein blauer Mäd.-Mantel abzug. Merkel, Yorckstr. 48 III.

2-B.-Gasherd, gut erhalten, zu verkaufen. DM 15.—. Neckarstr. 53.

Nähmaschine, gut erhalten, zu verkaufen. Hagfeld, Schwetzinger Straße 64.

Großer Schaufensterrahmen, Oberlicht verglast, abzugeb. Merkel, Kaiserallee 31a TV.

Automarkt

Opel, 1,1 Ltr., generalüberholt, in best. Zustand neu gepolst, neu lackiert, Stern neu bereift, kompl. Werkzeug. u. Wagenheb neu. Pr. DM 2700 bar z. verk. ☞ 38 325 KNZ.

Drei-Rad, Tief- u. Breitlader, gut erhalten kauft. Renner, Zähringer Str. 44.

Heiraten

Stud., 32 J., sucht Bekanntsch. e. Dame v. 20—34. ☞ 30 206 KNZ.

Geschäftliche Empfehlungen

Emun das hygien. Frauenschutzmittel verbürgt größte Sicherheit. In Apoth. u. Drog. erhältl. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Haarsorgen!
Ausgekämmtes Haar einsenden! Kostenl. Untersuch. 100%ige Hilfe bei beginn. Kahlköpfigkeit, Ausfall, Schuppen, Brechen, Spalten, glanzl. sprödes Haar. **Haarkosm. Labor, Frankfurt M 1,** Postfach

Leber-, Gallenstörungen, Gallensteine, Gelbsucht?
Dann Dr. Groß-Pflanzenkur unschädl. wirksame Kur. **Reformhaus Neuleben,** Douglastr. 24, bei der Hauptpost.

Lederwaren? Nicht fragen! Taschenmachermeister, Scheffelstr. 32 Tel. 4291. Neuanfertig., Reparat.

Schnee und Nässe
und daheim saubere Böden, das verträgt sich gut miteinander, wenn Sie **Regina-Hartwachs** verwenden. Nässe wird aufgewischt und nach kurzem Bürsten erscheint der alte Glanz wieder, denn **Regina** ist wirklich naß wischbar.

REGINA
HARTGLANZWACHS
Für farbige Böden
REGINA-BEIZE
In Drogerien und Fachgeschäften

Für Feinschmecker!
Gänseleberpastete in Terrinen
Ia Gänseleberwurst 100 g -.75
Gänsebrust geräuch. 100 g 1.50
echter Lachs geräuch., Hummer, russ. Caviar sowie alle Delikatessen in nur bester Qualität.

Ia gek. Saftschinken 100 g —.80
echter Schwarzwälder Speck 100 g 1.20
Versuchen Sie meine diversen ff. Wurstwaren.

Mastgänse 500 g 2.—
bayr. Hafermastgänse 500 g 2.40
auch im Anschnitt.
Dän. u. Holl. Suppenhühner 500 g 2.40
Mastenten, Truthühner, Poularden.

Feldhasen 500 g 2.50
Hasenschlegel und Rücken 500 g 2.90
Wildkanin 500 g 1.40
Hirsch-, Rehbraten, Wildenten

Feinkost **Schindele**
Waldstr. 75/77 • Karlstr. 25
Kaiserstr. 191

Spirituosen
Edellikköre, Sonderfüllung in Cellophanpackung

Aprikot Brandy	30% 3/8 Fl.	4.25
Jamaika Rumverschnitt	40% 1/1 Flasche	5.—
Goldbrand	5% 1/1 Flasche	5.95
Weinbrand	Verschnitt 1/1 Flasche	7.90

solange Vorrat

PFANNKUCH